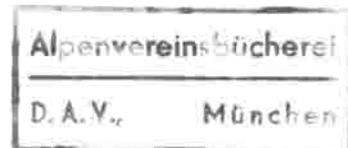




100 JAHRE KRANZL

E
741

8 E 741



72 588

100 JAHRE KRANZL 1872 – 1972



Festschrift der Sektion
Turner - Alpen - Kränzchen
München e. V.
des Deutschen Alpenvereins



Ausschnitt aus einer Tuschezeichnung
E. T. Compton

Grußwort

Im Kreis der Sektionen des Deutschen Alpenvereins nimmt das Kranzl einen besonderen Platz ein. Lange Jahrzehnte hindurch hat diese in der bergsteigerischen Tätigkeit wie im Hütten- und Wegebau besonders aktive Gemeinschaft völlig auf sich selbst gestellt gewirkt; erst zu seinem 40jährigen Jubiläum ist der Verein Turner-Alpen-Kränzchen dem DAV beigetreten. Wie es in der Festschrift der Sektion zu ihrem 80. Jubiläum heißt, hat das „Kranzl“ dem DAV eine reiche Morgengabe eingebracht. Dies darf auch anlässlich der Hundertjahrfeier der Sektion TAK ausdrücklich und dankbar betont werden.

Der Deutsche Alpenverein hat von seiner Sektion TAK stets in jeder Hinsicht reichen Gewinn gehabt; vorab zu nennen sind die bewundernswerten bergsteigerischen Leistungen in Europa wie in außer-europäischen Gebirgen, wobei besonders an die Rocky Mountains und den Himalaya erinnert werden darf.

Hervorzuheben sind auch die Leistungen auf dem Gebiet der Hütten und Wege, insbesondere seit der Wiedererstellung des DAV nach dem zweiten Weltkrieg. Besonders erwähnt werden darf in diesem Zusammenhang der wichtige Ausbildungsstützpunkt des gesamten DAV, die Gruttenhütte, die hervorragend geführt wird und auf der, wie ich bei meinem Besuch dort mit Dankbarkeit und Freude habe feststellen können, der gute alte Bergsteigergeist zuhause ist. Möge es der Sektion TAK auch im neuen Vereinsjahrhundert beschieden sein, im steten Wachsen, Blühen und Gedeihen den bergsteigerischen Geist zu erhalten und weiter zu fördern.

Der DAV grüßt seine hundertjährige Sektion TAK mit den besten Wünschen für die Zukunft.



Bergheil!

Prof. Dr. Ulrich Mann
Erster Vorsitzender des DAV

Zum Geleit

Am 19. Januar 1872, ein Jahr nach der Reichsgründung, trafen sich 19 Bergkameraden und gründeten das Turner-Alpenkränzchen als zweite Bergsteigervereinigung in München. Die Männer waren berg erfahren und hatten verschiedenste Berufe. Acht von ihnen waren Mitglieder der damaligen Vereinigung aller Münchner Turner, aus der der Turnverein von 1860 hervorging. Zeittafel und Berichte dieser Schrift geben Rechenschaft über die Arbeit der Kranzler als Wegbereiter des bergsteigerischen Gedankens.

Zwei Kriege und deren Folgen erschütterten das Kranzli in seinen Grundfesten. Auch die schwersten Zeiten aber konnte unsere lebendige Gemeinschaft mit echtem Kranzlergeist, Vertrauen und in Kameradschaft überstehen.

Das hundertjährige Bestehen des Kranzli und zugleich seine 60jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Alpenverein soll Anlaß zu Freude und dankbarer Rückschau sein. Wir erinnern uns daran, daß durch die selbstlose Arbeit von Generationen der Kranzler unsere Welt der Berge vielen Menschen näher gebracht wurde. Unsere Hütten und Häuser haben Schutz vor den Unbilden der Witterung gewährt, Unterkunft und Erholung zugleich.

Unsere eigentlichen Arbeitsgebiete sind die Rotwand mit Umgebung und der Südkaiser zwischen Treffauer und Goinger Halt. Ein Blick auf das bayerische staatliche Meßblatt, entstanden um 1867, zeigt im Rotwandgebiet als markierte und vermessene Gipfel lediglich die Eipel Spitze mit 607 bayr. Ruten und den Miesing mit 642 Ruten an Höhe. Einzeichnungen über Wege und Stege, abseits der alten Verkehrsstraßen, fehlen völlig.

Im Kaiser Gebirge ist lediglich der Scheffauer vermerkt. Ein Vergleich mit den heute vorhandenen Wegen, Stegen und Hütten beweist, daß das Kranzli zur Erschließung dieser Bereiche entscheidend beigetragen hat. Mögen unsere Arbeitsgebiete in ihrer Ursprünglichkeit erhalten, Straßen und Bahnen verschlossen bleiben.

Aufgabe des Kranzli bleibt es, wie von Anfang an, Freunden der Berge, jung und alt, Gipfelstürmern und Wanderern, körperlich und seelisch die Schönheit unserer Alpenwelt näher zu bringen. Jederzeit aber werden wir warnend auf die Gefahren unserer modernen Zivilisation und deren Folgen hinweisen. Mit der Liebe zu unseren Bergen verbindet uns Treue zu Heimat und Vaterland.

Seinen Gefühlen und Empfindungen verlieh der Bergsteiger vor hundert Jahren und lange danach in beredeten Worten und wohlgefügten Sätzen Ausdruck. Die gewählte Sprache, die Offenlegung der Empfindungen mag uns heute überschwenglich erscheinen. Sie war aber klar, offen, bescheiden und demutvoll vor Gott, seinen Bergen und seiner Natur.

Unser Bergsteiger von heute ist nicht anders in seinen Gefühlen und Erkenntnissen. Seine Sprachformulierung ist in der hektisch bewegten Gegenwart hart und arm geworden, seine Seele verbirgt er. Auf dem Gipfel aber findet auch er Glück und Seligkeit.

Als Sektion des Deutschen Alpenvereins sind auch wir auf der Suche nach neuen Formen unseres menschlichen und gesellschaftlichen Daseins. Das große Unbehagen in allzunaher menschlicher Gesellschaft mit all den negativen Begleiterscheinungen empfinden wir in erschreckender Weise. Auch diese Gleichheit in Empfindung und Auffassung erleichtert uns die Aufgabe, gemeinsam den Weg zu neuen Zielen zu finden. Dabei wollen wir nicht Altbewährtes über Bord werfen, wohl aber Hergebrachtes mit neuem Sinn beleben.

Zusammen mit den Jungen werden wir den geraden Weg finden, Irrwege und Umwege werden wir meiden.

Das Kranzli möge auch im zweiten Jahrhundert allen Unbilden widerstehen.

München, im Juni 1972

Bergheil!

Fritz Cl. Zahm
1. Vorsitzender

Zeittafel der Vereinsgeschichte

1872	Neunzehn Mitglieder des damaligen Turnvereins München, des heutigen Turn- und Sportvereins von 1860, gründen am 19. Januar den selbständigen Alpenclub „Turner-Alpen-Kränzchen“. Zum Vorsitzenden wählen sie den Münchener Spenglermeister Josef Böcklein, einen Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins.	Er fand den Aufstieg über die nach ihm benannte Schöllhornplatte. Theodor Neumayer läßt sich aus Chrittenbründls bestimmen. Eine von Schriftführer Georg Fellner verfaßte Festschrift wird herausgegeben. Ernst Mennet übernimmt als Nachfolger von Josef Böcklein die Leitung des Kranzli. Der bisherige Vorstand wird Ehrenvorsitzender.	biläumshütte beschlossen. In der HV 1899 wird hierfür der Südbahn des Wilden Kaisers in der Gegend des Chrittenbründls bestimmt. Eine von Schriftführer Georg Fellner verfaßte Festschrift wird herausgegeben. Ernst Mennet übernimmt als Nachfolger von Josef Böcklein die Leitung des Kranzli. Der bisherige Vorstand wird Ehrenvorsitzender.
1876	Das Turner-Alpen-Kränzchen erwirbt das Recht zur Mitbenutzung der Diensthütte der Staatsforstverwaltung an der Blauen Gumppe und betreut diese Hütte bis 1909.	1891 Die umgebaute und eingerichtete Wildfeldalm wird am 9. August feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist als „Altes Rotwandhaus“ in die Sektionsgeschichte eingegangen.	1899 Grundsteinlegung der Gruttenhütte auf der mit Vertrag vom 26. April zunächst für die Dauer von 20 Jahren gepachteten k. k. ärarischen Catastralparzelle 1414 der Gemeinde Eilmäu (300 qm). Neben die Freude darüber tritt die Trauer der Kranzler über den Tod ihres Ehrenvorsitzenden Josef Böcklein, der das TAK 25 Jahre lang geleitet hatte.
1882	Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens erscheint die erste Festschrift des TAK. Gründungsmitglied Max Krieger läßt das schadhafte Kreuz auf dem westlichen Zugsitzgipfel auf seine Kosten wiederherstellen und am 25. August mit Hilfe weiterer Kranzler auf dem höheren Ostgipfel errichten.	1892 Das Turner-Alpen-Kränzchen erwirbt die Rechte eines eingetragenen Vereins. Das 20jährige Bestehen des TAK findet in einer von Sigmund Heinlein verfaßten Festschrift eingehende Darstellung und Würdigung. Leider besitzt das Sektionsarchiv kein Exemplar dieser Schrift. Mit Urkunde vom 9. Juni verkauft Böcklein den 1890 erworbenen Besitz an das TAK um den Preis von 5 500,- Mark.	1900 Feierliche Einweihung der Gruttenhütte (15. Juli) und Erstellung der Ergänzungsbauten (Glasveranda, Waschhaus und Mullstall). Enthüllung einer Gedenktafel für Josef Böcklein unter dem Rotwandgipfel (23. September), den er 284 mal erstiegen hat.
1883	Auf der Eilmauer Halt, dem höchsten Gipfel des Kaisergebirges, stellen fünf Kranzler am 30. Juni ein Metallkreuz auf.	1893 Unter Beteiligung von zehn Kranzlern wird in dem damaligen Vereinslokal Schlicker im Tal der „Schneeschuverein München von 1893“ gegründet, der später viele Jahre von Mitglied Lorenz Kemerer geleitet wird.	1901 Das alte Rotwandhaus wird erstmals im Winter bewirtschaftet.
1885	Vorstand Josef Böcklein übereignet dem TAK die nach ihm benannte kleine Hütte, die er 1882 anläßlich seiner 100. Besteigung der Rotwand unmittelbar unter dem Gipfel erbaut hatte.	1894 stirbt Theodor Trautwein, Ehrenmitglied des Vereins, Verfasser vieler heute noch bekannter Schriften, Reise- und Wanderführer. Seine Gedenktafel, 1895 gemeinsam errichtet vom TAK und der Sektion München des Deutschen Alpenvereins, steht an der Spitzingstraße.	1902 Neubau der „Babenstuber Hütte“, Eröffnung am 16. August.
1888	Max Weltin sen. stellt dem Kranzli die auf dem Gipfel des Risserkogel erbaute kleine Aufenthaltshütte (Risserkogelhütte) kostenlos zur Verfügung.		1905 Das Rotwandgebiet ist zu einem bevorzugten Wandergebiet der Münchener geworden, das alte Rotwandhaus meist überfüllt. Das TAK beschließt deshalb trotz finanzieller Bedenken den Bau eines neuen Rotwandhauses.
1890	Der Spenglermeister Josef Böcklein (seinerzeit Vorsitzender des TAK) erwirbt von den Marterbauerseheleuten Auracher laut Urkunde vom 12. August das am Südhang der Rotwand gelegene Grundstück Plan Nr. 1369 (100 qm) als Alphüttenplatz, dazu das 2/14 Miteigentum an der Wildfeldalpe Plan Nr. 1364, 1365, 1373 und 1374 (über 77 ha) und die auf Plan Nr. 1364 in Erbpacht neu erbaute Marterbauernhütte, auch Wildfeldalm genannt. Christian Schöllhorn, einer der jüngsten Kranzler und besten Bergsteiger seiner Zeit, erleidet an der Watzmann-Ostwand den Bergtod.	1895 Am 1. Januar besteigen Kranzler die Rotwand erstmals mit Skiern.	1906 Innerhalb von 6 Wochen bringen die 120 Kranzler durch Ausgabe von Anteilscheinen 43 000,- Mark auf und ermöglichen durch diese ungewöhnliche Gemeinschaftsleistung den Baubeginn. Mit Urkunde vom 1. Februar räumen die Miteigentümer der Wildfeldalpe dem TAK das Erbaurecht für das auf Plan Nr. 1364 entstehende Unterkunftshaus mit Beherbergungsrecht ein.
		1896 Die im Jahre 1891 von den „Haltspitzlern“ auf dem Gipfel der Eilmauer Halt errichtete Unterstandshütte geht kostenlos in den Besitz des TAK über. Sie wird nach dem Gründungsmitglied und begeisterten Freund des Kaisergebirges „Babenstuber Hütte“ genannt.	1907 Feierliche Eröffnung des neuen Rotwandhauses, das ein geräumiges Bergsteigerheim an einem be-
		1897 Aus Anlaß des 25jährigen Vereinsbestehens wird auf Vorschlag von Karl Babenstuber der Bau einer Ju-	

1953 Mitglied Adolf Krause gründet am 9. Juli den „Zweig Markt Schwaben der AVS Turner-Alpen-Kränzchen“

1954 Der Sektionsvorstand veranlaßt eine genaue Feststellung des Sektionsvermögens und des sonstigen Sektionseigentums sowie eine Überprüfung des Versicherungsschutzes aller Besitzwerte. Außerdem wird eine Sammelaktion für Schriftgut über den Sektionsbesitz (Urkunden, Verträge usw.) durchgeführt
David Ellenrieder wird nach 25jähriger verdienstvoller Tätigkeit im Sektionsausschuß (Tourenwart, später Vortragswart) zum Ehrenmitglied ernannt.

1955 Die 79. ordentliche Hauptversammlung beschließt auf Antrag des zum 2. Vorsitzenden gewählten Ottmar Schmid mit 93 gegen 29 Stimmen bei 7 Enthaltungen, daß künftig auch Frauen als Mitglieder in die Sektion aufgenommen werden können
Die Verlängerung des Pachtverhältnisses für die Haushamer Alm, die Skihütte der Sektion am Stolzenberg um weitere 10 Jahre ermöglicht den großzügigen Ausbau der Hütte nach Plänen von Mitglied Golo Henneberger
Die Lichtbildabteilung stellt nach 28jährigem Bestehen und Wirken ihre Tätigkeit ein
Die Leitung der Geschäftsstelle geht von Hanns Beubl auf Martin Burger über.

1956 Ottmar Schmid übernimmt den Sektionsvorsitz
Der zwischen dem DAV und DAV abgeschlossene „Bestandsvertrag“ wird auch für Tirol und Vorarlberg wirksam. Damit geht die Verwaltung der Gruttenhütte und der Babenstuber-Hütte mit Wirkung vom 1. Januar 1956 wieder auf das TAK über, und zwar auf der Grundlage eines Unterpachtvertrages zwischen DAV und Sektion und auf unbestimmte Zeit

1957 Nach gründlicher Vorarbeit wird eine an die Mustersatzung des DAV angepaßte Sektionssatzung beschlossen, gedruckt und an alle Mitglieder ausgehändigt

Das 50jährige Bestehen des Rotwandhauses wird dort am 7./8. September bei einem geselligen Abend mit nächtlichem Fackelzug und einer Bergmesse gefeiert
Beim Edelweißfest wird dem Dipl.-Ing. Ludwig Woerner, dem großzügigen Förderer der Sektion, die Urkunde über die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft überreicht

1958 Die HTG kann auf ihr 10jähriges Bestehen und auf bedeutende bergsteigerische Leistungen in dieser Zeit zurückblicken

1959 Ehrenmitglied Ludwig Duffner wird zu Grabe getragen. Anlässlich der Sonnwendfeier des Vorjahres hatte der bärtige Schmiedemeister und Landeschützenhauptmann aus Schliersee seine geliebte Rotwand zum 2249. Mal bestiegen
Bei einer Persien-Rundfahrt der HTG gelingen den 5 Teilnehmern 16 Erstbesteigungen im Elbursgebirge
Otto Reismüller, der langjährige Leiter der Skiabteilung, später Referent für das Rotwandhaus, wird in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt
Zur Feier des 40jährigen Pächterjubiläums von Hans Eisenmann am 13. September finden sich viele Kranzler als Gratulanten auf der Gruttenhütte ein

1960 Im Jahr des 60jährigen Bestehens der Gruttenhütte reifen die Pläne für eine seit Jahren dringlich gewordene Erweiterung des Berghauses
Barbi Henneberger erringt bei den VIII. Olympischen Winterspielen in Squaw Valley die Bronzemedaille im Spezialschlalom und in der als Weltmeisterschaft gewerteten Dreierkombination den 3. Platz
Mitglied Ludwig Greißl jun., der Leiter der HTG, nimmt an der amerikanisch-deutschen Karakorum-Himalaya-Expedition teil. Er wird als Jugendleiter in den Verwaltungsausschuß des DAV gewählt

1961 Fritz Cl. Zahn wird 1. Vorsitzender der Sektion
Erstmals bestellt die Sektion einen Naturschutzwart. Seine Aufgaben übernimmt zusätzlich der Schriftführer Hans Kreuzer

Adolf Krause übergibt die Leitung des Zweiges Markt Schwaben an Wolfgang Karner

1962 Das Kranzl wird 90 Jahre alt. Es feiert dieses Jubiläum und zugleich seine 50jährige Zugehörigkeit zum Alpenverein beim Edelweißfest am 23. November mit Wastl Fanderl und der Teisendorfer Tanzmusik

1963 Der Zweig Markt Schwaben begeht am 12. Juli im Schützenheim sein 10jähriges Bestehen
Die Einweihung der erweiterten Gruttenhütte findet anlässlich der Kirchweihfeier am 19./20. Oktober unter Beteiligung des DAV-Hüttenreferenten sowie von Vertretern der Sektion Kufstein des DAV im Anschluß an eine Bergmesse statt
Als Weihnachtsgabe erhalten die Mitglieder die Broschüre „TAK 1953 bis 1962“, einen vom 1. Schriftführer Kreuzer mit Unterstützung der Ausschußmitglieder und des Geschäftsstellenleiters zusammengestellten 10-Jahres-Bericht
Völlig unerwartet stirbt Ehrenmitglied Heinrich Pammersberger, dem das Kranzl viele bergsteigerisch, touristisch und skisportlich glanzvolle Zeitabschnitte zu verdanken hat

1964 Die Sektion betrauert den Tod ihres Ehrenvorsitzenden Dr. Michael Rost, des Ehrenmitglieds Dipl.-Ing. Ludwig Woerner und ihres Ski-Idols Barbi Henneberger, die in den Schweizer Bergen durch eine Lawine ums Leben kam
Emil Kempfle wird wegen seiner außerordentlichen Verdienste um den Ausbau der Gruttenhütte zum Ehrenmitglied ernannt

1965 3 Kranzler, Ludwig Greißl als stellvertretender Leiter, Erich Reismüller und Otto Seibold nehmen an der „Deutschen Himalaya-Expedition 1965“ in das Gebiet der südlichen Annapurna-Gruppe (Nepal) teil. Zu Ehren der erfolgreichen Heimkehrer lädt der Vorsitzende Zahn zu einer „Bayerischen Brotzeit“ ein, bei der die Gipfelstürmer anhand von Farb-Dias zunächst im kleinen Kreis über ihre Erlebnisse berichten. Am 21. Oktober wird der Gesamtsektion dann als Erstaufführung der Farblichtbil-

dervortrag von Ludwig Greißl gezeigt.
Im Rahmen des Vertrags über die deutsch-französische Zusammenarbeit führt das Jungkranzl vom 26. Dezember bis 4. Januar 1966 ein Jugendtreffen mit jungen Franzosen durch. 3 Tage verbringen die Gäste in München, 7 Tage mit den sie betreuenden Jungmannen der Sektion auf dem Rotwandhaus.

1966 Willi Storz, der 2. Vorsitzende der Sektion und Leiter der Skiabteilung, erliegt im Alter von 56 Jahren einem Herzleiden.
Mit der finanziellen Unterstützung des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Staates wird der Ausbau des bald 60 Jahre alten Rotwandhauses begonnen, der mehrere Jahre und erhebliche Geldmittel in Anspruch nehmen wird.

1968 Eine von Jugendleiter Precht und Jungmannschaftsleiter Leitmaier gestartete und von der Sektion unterstützte Werbeaktion hat Erfolg und ermöglicht den Neuaufbau des Jungkranzl.
Die Hochtourestengruppe begeht nach einer Krisenzeit, die ihren Fortbestand in Frage stellte, ihr 20jähriges Gründungsjubiläum.
Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau der Gruttenhütte (einschl. Dorn-Schlafhaus), des Rotwandhauses und der Haushamer Alm entstanden sind oder noch entstehen, wird innerhalb der Sektion eine Spendenaktion durchgeführt.

1969 100 Jahre Alpenverein
Unter der Leitung des Sektionsmitglieds Ludwig Greißl und seines Vertreters Erich Reismüller (zugleich Kameramann) wird die „Deutsche Himalaya-Expedition 1969“ im Jubiläumsjahr durchgeführt. Ihr Ziel sind die noch unbestiegenen Ost- und Mittelgipfel der Annapurna I.
Schatzmeister Anton Thaler wird in Würdigung seiner besonderen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt

1970 Die Skiabteilung der Sektion wird 50 Jahre alt. Aus diesem Anlaß bereitet Erich Reismüller in mühevoller Arbeit eine Dokumentation in Wort und Bild vor, die allerdings

erst im April 1971 im Rahmen einer nachgeholtten Jubiläumfeier dargeboten werden kann. Dabei überreichen Vertreter des Bayer. Landes-sportverbandes und des Bayer. Ski-verbands mit ihren Glückwünschen Ehrengaben

Hans Eisenmann, der 44 Jahre lang Pächter der Gruttenhütte war, begeht seinen 80. Geburtstag und kann viele Glückwünsche aus Kranzlerkreisen entgegennehmen.

Der Naturschutzwart der Sektion nimmt das „Europäische Naturschutzjahr 1970“ zum Anlaß, die Sektionsmitglieder zur Teilnahme an Veranstaltungen, zur Werbung für den Naturschutz im Freundes- und Bekanntenkreis, zur finanziellen Förderung oder persönlichen Mitgliedschaft beim Bund Naturschutz in Bayern oder beim Schutzverein Alpenpflanzen und -tiere, nicht zuletzt aber zu beispielhaftem Verhalten in der Landschaft aufzurufen

Die Vnrbereitungen für das Jubiläumsjahr 1972, insbesondere für die geplante Festschrift, sind der Anlaß zu einer Sammlung früherer Festschriften und sonstiger archiw-würdiger Unterlagen, die sich noch im Besitz älterer Kranzler befinden

1971 Das Jungkranzl wird 50 Jahre alt. Im Sektionsrundsreiben findet dieses Jubiläum und die Leistung der Mitglieder, die sich um die Jugend des TAK bemüht und verdient gemacht haben, gebührende Anerkennung.

Der schon über 10 Jahre währende Kampf um die Erhaltung oder Erschließung des Rotwandgebietes tritt in seine entscheidende Phase. Durch eine Unterschriftensammlung unterstützt die Sektion eine Bürgeraktion zur Rettung des Rotwandgebietes, die in Miesbach gegründet wurde und zusammen mit den Verbänden des Naturschutzes durchsetzen will, daß das Kerngebiet der Rotwand in seiner Ursprünglichkeit als Erholungsgebiet erhalten und unter strengen Schutz gestellt wird.

1972 Martin Burger, Leiter der Sektions-geschäftsstelle seit 1955 und als 2. Schriftführer zugleich Ausschußmitglied seit 1964, früher auch langjähriger Hüttenwart der Haushamer

Alm, wird in dankbarer Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Sektion zum Ehrenmitglied ernannt.
Im Mai betrauert die Sektion das Ableben ihres langjährigen Geschäftsführers (1946-1955) und Leiters der ehem. Photoabteilung Hanns Beubl.



Die Gründungs-Mitglieder

Karl Babenstuber, Georg Bertenbreiter, Josef Böcklein, Josef Bisherer, Josef Drasch, Anton Drexler, Lorenz Fendl, Josef Fischer, Karl Haessel, Ferdinand Harrasser, Otto Hartung, Johann Hofmühlen, Karl Kinkelin, Josef Negele, Ignaz Neumanjer, Johann Schwarz, Michael Trenkl, Matthias Waigerleitner, Meinrad Zimmermann.



Ferd. Harrasser, Jos. Negele, Jos. Böcklein sen., Mich. Trenkl, Lorenz Fendl, Karl Babenstuber, Johann Schwarz, Georg Bertenbreiter, Karl Kinkelin.

(Aufnahme aus dem Jahre 1897 anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kranzl)

Ehrenvorsitzende

Josef Böcklein †	seit 1897
Ernst Mennet †	1911
Dr. Josef Bruckmayer †	1931
Dr. Michael Rost †	1952

Inhaber des Ehrenzeichens für 70- und 60jährige Mitgliedschaft

Hermann Schallhammer	70 Jahre DAV, 60 Jahre TAK
August Strohmaier	60 Jahre DAV
Max Bayer sen.	60 Jahre DAV
Georg Lichtenecker	60 Jahre DAV und TAK
Johann Bäumler	60 Jahre DAV
Fritz Triebig	60 Jahre DAV

Ehrenmitglieder

Bernhard Johannes †	seit 1873
Karl Seitz †	1882
Theodor Trautwein †	1889
Max Krieger †	1894
Michael Trenkl †	1896
Karl Babenstuber †	1897
Georg Bertenbreiter †	1897
Lorenz Fendl †	1897
Ferdinand Harrasser †	1897
Georg Kinkelin †	1897
Josef Negele †	1897
Johann Schwarz †	1897
Anton Karg †	1902
Max Kleiber †	1909
Wilhelm Meuser †	1909
Josef Scheurer †	1909
Edward Compton †	1909
Adolf Liederwald †	1909
Franz Riepolt †	1909
Josef Mitterer †	1920
Julius Blanc †	1922
Dr. Josef Bruckmayer †	1925
Carl Hartmann †	1931
Lorenz Kaiser †	1931
Albert Kaufmann †	1931
Dr. Michael Rost †	1931
Adolf Boehme †	1936
Hermann Schallhammer	1936
Josef Ritter von Gum †	1949
Ludwig Duffner †	1951
Josef Dorn †	1951
Heinrich Pammersberger †	1952
Josef Reimann †	1952
David Ellenrieder	1954
Ludwig Woerner †	1957
Otto Reismüller	1959
Emil Kempfle	1964
Anton Thaler	1969
Martin Burger	1972

Inhaber d. goldenen Ehrennadel

David Ellenrieder	seit 1952
Leo Müller †	1952
Otto Reismüller	
Ludwig Woerner †	1952
Hanns Beubl †	1953
Josef Felgentreff	1953
Adolf Krause	1961
(Zweig Markt Schwaben)	
Max Bayer sen.	1962
Ottmar Schmid	1962
Franz Brandl	1964
Martin Burger	1964
Golo Henneberger	1964
Hans Kreuzer	1964
Anton Thaler	1964
Ludwig Leitmaier	1967
Walter Schmidhuber	1967
Matthias Miller	1969
Wolfgang Karrer	1970
(Zweig Markt Schwaben)	



Vorstand, Ausschuß, Rechnungsprüfer und Geschäftsführer im Jubiläumsjahr 1972

Vorstand

(§ 12 der Satzung)

1. Vorsitzender Fritz Cl. Zahm
 2. Vorsitzender Klaus Braunwarth
 Schatzmeister Anton Thaler

Ausschuß

(§ 13 der Satzung)

- a) Die Mitglieder des Vorstandes
 b) Von der Hauptversammlung gewählt:
 1. Schriftführer und Naturschutzwart
 Hans Kreuzer
 2. Schriftführer Martin Burger
 Tourenwart Franz Galland
 Wart für Vorträge und Veranstaltungen
 Franz Ellmann
 Wart für die Bücherei Werner Fränzel
 Referent Rotwandhaus Matthias Miller
 Referent Gruttenhütte Emil Kempfle
 Referent Haushamer Alm Hans Gschwendtner
 Referent Scharnitz Alm Siegfried Müller
 Leiter der Jugendabteilung Fritz de Hays
 c) Von den Mitgliedern der Abteilungen gewählt:
 Leiter der Skiabteilung Ottmar Schmid
 Leiter der Hochtouristengruppe Werner Bömerl
 Leiter der Jungmannschaft Ludwig Leitmaier
 d) Von den Mitgliedern des Zweiges Markt Schwaben gewählt:
 Leiter (Vorstand) des Zweigvereins
 Erwin Huber

Rechnungsprüfer Geschäftsführer

(§ 18 der Satzung)

Margarete Ehlers Martin Burger
 Karl Neumayer

Vorsitzende, Schatzmeister, Schriftführer und Geschäftsstellenleiter seit Gründung

1. Vorsitzende

Böcklein 1872–1897
 Mennet 1898–1911
 Blab 1911–1916
 Dr. Bruckmayer 1917–1925
 zusammen mit 1940–1942
 v. Gum
 Dr. Rost M. 1926–1930
 Dr. Hennies 1931
 Pammersberger 1932–1935
 von Gumm 1936–1944
 Hofmann, Siebecke 1945
 Dr. Rost M. 1946–1951
 Bayer Max sen. 1952–1955
 Schmid Ottmar 1956–1960
 Zahm Fritz Cl. 1961–1972

2. Vorsitzende

Meuser 1892–1895
 Mennet 1896–1897
 Fuchs 1898
 Fellner 1899–1902, 1907–1908
 Plötz 1903–1905
 Moritz 1906
 Blab 1909–1911
 Bleicher 1911–1916
 Ganzenmüller 1917–1919
 Ortner jun. 1920, 1926–1929
 Kaufmann 1921–1922
 Dr. Rost M. 1923–1925
 Neumayer K. 1930
 Reimann 1931
 Gedon 1932
 Neuber 1933–1934
 von Gum 1936–1944
 Thaler A. 1936–1939

Kemeter 1940–1944, 1950–1954
 Neuner 1946–1947
 Henneberger 1948–1949
 Schmid O. 1955
 Pammersberger 1956–1958
 Zahm Fritz Cl. 1959–1960
 Dr. List 1961
 Graf G. 1962–1964
 Storz 1965
 Braunwarth 1966–1972

Kassier / Schatzmeister

Babenstuber 1872–1874
 1884–1885
 Neumair J. 1875–1883
 Weltin M. jun. 1886–1888
 Magin 1889–1890
 Puchner 1891
 Leiblein 1892–1895
 Erdmann 1896–1905
 Bleicher 1906–1908, 1911
 Goebel 1909–1910
 Münscher 1911–1913
 Hermann 1914–1915
 Mall 1916
 Bachhofer 1917–1918
 Böhme 1919–1921
 Günther 1922–1926
 Leonhardt 1926–1929
 Knoll 1930–1931
 Zahm Fritz Cl. 1932–1937
 Kempter 1938–1941, 1946–1955
 Paulus K. 1942–1944
 Pfeiffer 1955–1957
 Thaler A. 1958–1972

1. Schriftführer

Kinkelin 1872–1876
 Babenstuber 1877–1882
 Eichheim 1883–1885
 Böcklein 1886–1887
 Knogler 1888
 Schwaiger 1889–1891
 Heinlein 1891–1892
 Kugler 1893–1895
 Fellner 1896–1898, 1903–1906
 Plötz 1899–1902
 Stahl 1907, 1916
 Böhme 1908, 1912–1913
 Schallhammer 1909–1911
 Ortner jun. 1914–1915
 Reimann 1917–1919
 Wurm 1920
 Kissling 1921
 Dr. Rost M. 1922
 Müller A. 1923–1928
 Hofmann 1929
 Dr. Hennies 1930
 Heindl/Egger 1931
 Felgentreff 1932–1935
 Reitmeyer 1936–1939
 Kempter 1940–1941
 Sailer H. 1942–1944
 Utz 1946
 Prechtl 1947–1949
 Kreuzer 1950–1972

Geschäftsstellenleiter

Müller Hans 1920–1928
 Ortner jun. 1929–1930
 Frank 1931–1944
 Beubl 1946–1955
 Burger 1955–1972

Die Mitglieder in der Vereinsgeschichte

Mit mehr als 1000 Mitgliedern ist das TAK zwar keine der großen Münchner Sektionen, aber zahlenmäßig immerhin die größte unter den kleineren. Es war nicht zu allen Zeiten so, daß im Kranzl hohe Mitgliederzahlen angestrebt wurden, im Gegenteil. Zwei Jahrzehnte lang galt der Grundsatz, daß ganz wenige ausgesuchte Mitglieder, fester Zusammenhalt und rege alpine Betätigung die beste Gewähr für ein gutes Gedeihen des Vereins bieten. Und man handelte danach. Die Höchstmitgliederzahl war zunächst auf 25, dann auf 40 beschränkt. Erst die 1892 anlässlich der Anmeldung des TAK als eingetragener Verein in Kraft gesetzte neue Vereinsatzung verzichtete auf eine Beschränkung der Mitgliederzahl. Jedoch wurde die Aufnahme neuer Mitglieder weiterhin streng geregelt und gehandhabt. Es ist heute kaum noch vorstellbar, daß über die Aufnahme von Bewerbern durch geheime Ab-



stimmung mit verschiedenfarbigen Kugeln, die sogenannte „Ballotage“, entschieden wurde. Nur wenn sich eine $\frac{8}{10}$ -Mehrheit für den Bewerber ergab, wurde dem Aufnahmeantrag entsprochen. 1909 entfielen auch die Bestimmungen.

Der Erhaltungsaufwand für die mit beispielloser Opferbereitschaft errichteten Berghäuser und Hütten erzwang ein Abgehen von so strenger Auswahl. Fortan waren nur noch zwei Bürgen vorzuweisen.

Der Anschluß an den deutsch-österreichischen Alpenverein (1912) verstärkte die Tendenz, durch Mitgliederwerbung auch dem Vereinszweck wirksamer zu dienen. Erstmals wuchs die nunmehrige AV-Sektion auf mehr als 200 Mitglieder an, sank während des Weltkrieges dann allerdings als Folge der Kriegsereignisse, mehr noch einer vereinsinternen Krise wegen, wieder auf 155 Mitglieder ab.

Nach 1919 begann dann die große Blütezeit des TAK. Tabelle und Grafik zeigen das steile Anwachsen bis zum damaligen Höchststand von 991 Mitgliedern im Jahre 1925. In den folgenden Jahren gingen die Mitgliederzahlen wieder bis auf 732 (1931) zurück und schwankten dann bis zum Ende des 2. Weltkrieges etwa zwischen diesen beiden Größen. Bei der Wiedergründung wählten immerhin schon 160 frühere Kranzler den ersten Nachkriegsvorstand. Verglichen mit heutigen Teilnehmerzahlen bei Hauptversammlungen war dies ein beachtlicher Start und ein Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kranzler über Krieg und Zusammenbruch hinweg. Ein Jahr später konnten 420 Mitglieder verzeichnet werden. Diese Zahl stieg im folgenden Jahrzehnt ziemlich stetig auf rund 600. Durch die Einführung der Frauenmitgliedschaft (1955) ergab sich eine zusätzliche Mitgliederwerbung. 1967 wurde erstmals die Tausendermarke überschritten. Seitdem halten sich Mitgliederverluste und Neuaufnahmen ungefähr die Waage.

Die Sektion betreibt zwar keine starke Mitgliederwerbung, hat aber die Aufnahmebedingungen weiter gelockert; denn sie ist insbesondere in den letzten zehn Jahren infolge hoher Aufwendungen für die Instandsetzung und Instandhaltung der Berghäuser und Hütten auf ein möglichst ergiebiges Beitragsaufkommen angewiesen. Die stetige allgemeine Steigerung der Preise war zusätzlicher Anlaß für mehrmalige und unvermeidbare Beitragserhöhungen, die von den Mitgliedern im allgemeinen mit großem Verständnis aufgenommen wurden.

Darüber hinaus haben viele Kranzler auch in diesen Jahren durch großzügige Geld- und Sachspenden erheblich dazu beigetragen, daß die eingegangenen finanziellen Verpflichtungen und die Sektionsaufgaben insgesamt erfüllt werden konnten. Natürlich hat das Kranzl nicht nur Mitglieder, es ehrt sie auch und nimmt an ihren Familiengeschicken aufrichtigen Anteil. Außerordentliche und besondere Verdienste finden ihre Würdigung durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, des Goldenen Ehrenzeichens oder des Silbernen Ski. Langjährige Treue zum Verein wird, wie auch an anderer Stelle dieser Schrift vermerkt ist, durch Ehrenzeichen belohnt. Zu bedeutenden runden Geburtstagen erhalten die Kranzler ein Glückwunschsreiben. Auch in den „Familien-Nachrichten“ des Sektionsrundschreibens wird gratuliert, zu solchen Geburtstagen, zu Vermählungen und Verlobungen, zu Familienzuwachs und anderen erfreulichen Ereignissen, soweit die Sektion davon Kenntnis erhält. Verstorbenen Kranzlern gibt die Sektion durch eine Mitgliederabordnung das letzte Geleit. Ein Latschenkranz ist der letzte sichtbare Gruß der Bergkameraden, ein bleibendes ehrendes Andenken aber ist der schuldige Dank, den Kranzler ihren Toten erweisen.

Mitgliederzahlen bedeutsamer Vereinsjahre

Jahr	Mitglieder	Ereignis
1872	19	Vereinsgründung
1882	39	10 Jahre
1891	54	Eingetragener Verein
1902	110	30 Jahre
1912	133	40 Jahre und Sektion des DÖAV
1914	204	Beginn des 1. Weltkrieges
1917	155	Vereinskrise
1920	391	Beginn der großen Blütezeit
1922	752	50 Jahre
1925	991	Höchststand zwischen den beiden Weltkriegen
1931	732	Nach dem Ausscheiden der Ortsgruppe Erding
1947	420	Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg
1952	597	80 Jahre
1953	569	Nach dem Ausscheiden der Ortsgruppe Holzkirchen
1955	593	Einführung der Frauenmitgliedschaft
1957	706	Auswirkung der Frauenmitgliedschaft
1962	921	90 Jahre
1967	1 006	95 Jahre, erstmals über 1000 Mitglieder
1972	1 039	100 Jahre Kranzl

Die Mitgliederzahlen umfassen die Mitglieder gemäß § 4 der Satzung (Ehrenmitglieder, A-, B- und C-Mitglieder sowie Mitglieder der Jungmannschaft), nicht jedoch die Mitglieder der Jugendabteilung. Für eine Darstellung der Gesamtmitgliederzahlen fehlte das notwendige Zahlenmaterial.



Wir gedenken unserer Toten



Und ob sie auch fielen oder starben,
ihr Geist zieht mit uns auf jeder Fahrt,
spricht aus dem Brausen des Windes am Gipfel
und grüßt mit jeder segelnden Wolke.

Henry Hoek

Touristik

Mit Gründung des TAK im Jahre 1872 wurden die bergsteigerischen Ziele, die zur damaligen Zeit keineswegs an erster Stelle standen, in den Vordergrund gerückt. Es war echte Sektionsarbeit, durch Förderung und Planung sowie durch Gewährung von Fahrtzuschüssen die Kranzler zu Gemeinschaftsfahrten anzuregen und Berggipfel im In- und Ausland zu besteigen. Einen starken Anreiz für die alpine Betätigung boten die schon seit Bestehen des Kranzls eingeführten Bergfahrtenberichte, die alljährlich bei der Hauptversammlung im Bericht des Tourenwartes ihren Niederschlag finden. In den Jahren 1872–1890 waren in erster Linie die Bergsteiger wie Babenstuber, Böcklein, Fendl, Kleiber, Mennert, Mitterer, Negele, Trautwein und Trenkl sehr aktiv. Sie konnten für damalige Verhältnisse beachtliche Berggipfel besteigen. Bis zum Jahre 1890 wurden insgesamt 4396 Touren durchgeführt, wobei man Gipfel in den bayerischen und österreichischen Bergen erstieg. Einige Kletterrouten und Führen künden heute noch von den aktiven Leistungen der damaligen Bergsteiger. So wird man den Namen Schöllhorn, nach dem die „Schöllhornplatte“ in der Watzmann-Ostwand benannt ist, niemals vergessen. Schöllhorn verunglückte dort im Sommer 1890 tödlich. In den folgenden Jahren versuchte man immer mehr, Winterbergfahrten mit Skiern durchzuführen. Schon im Februar 1894 fanden sich vier beherzte Kranzler zu einer Ötztaldurchquerung mit Skiern zusammen. Wenn es auch nicht so ging, wie man es sich vorgestellt hatte und man mit Schneereifen und Norwegerschlitten weiterging, so war doch der erste Schritt zu Hochtouren mit den Brett'n getan. Mit der Erbauung der Gruttenhütte im Jahre 1900 sowie der Erstellung der Weganlagen zum Kopftörl und der Ellmauer Halt wurde das Kaisergebirge immer mehr ein Anziehungspunkt auch für die weniger geübten Bergsteiger unter den Kranzlern. Große Beteiligung konnten die alljährlich durchgeführten Touren anlässlich der Sonnwendfeier im Rotwandgebiet und die Kirchweihfahrten auf die Gruttenhütte im Kaisergebirge aufweisen.

Im Jahre 1900 zählte unsere Schar schon 121 Mitglieder. Der Bergfahrtenbericht von 1911 enthält bei 38 eingegangenen Berichten insgesamt 928 Touren, darunter allein 118 Skifahrten. Unter anderem wurden vier Erstbesteigungen im Karwendel und eine in den Lechtaler Alpen durchgeführt. In den darauffolgenden Kriegs- und Nachkriegsjahren war es nicht möglich, größere Bergfahrten zu unternehmen.

Mit Gründung der Skiabteilung und des Jungkranzls im Jahre 1921 wurde auch unter der Jugend der Gedanke des Bergsteigens angeregt und gefördert. Es wurden zahlreiche Klettertouren vom Karwendel über Mieminger, Dolomiten bis zu den Westalpen durchgeführt.

Hier einige besondere Einzelleistungen an Klettertouren:

- 1927 Erstbesteigung im Karwendel – Südostschlucht der nördlichen Sonns Spitze durch Pfeffer
- 1929 Erstbesteigung in den Dolomiten – Campanile di Castei alto (Westwand) durch Pfeffer und Kaupp
- 1930 Drei Erstbesteigungen im Winter in der Texelgruppe durch Pfeffer
- 1931 Erstbesteigung der Südostkante der Schaufelspitze (Karwendel) durch Pfeffer
- 1932 Erstbesteigung der Lärchecknadel durch Pfeffer
Erstbesteigung der Gulia di Brenta auf dem Fehrmannweg durch Pfeffer
- 1933 Erste Winterbegehung der Rogalspitze in den Lechtaler Alpen durch Pfeffer
Erstbegehung der Nordwand der Vogelkarsspitze im Karwendel durch Pfeffer
In diesem Jahr konnte auch unter den Skifahrern ein touristischer Aufschwung verzeichnet werden.

Durch die kräftige Unterstützung des damaligen Tourenwartes David Ellenrieder konnten größere Gemeinschaftsfahrten in den Westalpen unternommen und folgende Gipfel bestiegen werden:



- 1931 Monte Rosa mit Castor und Strahlhorn (Skifahrt mit vier Teilnehmern)
- 1932 Bergell (Sommertour mit vier Teilnehmern) Piz Bernina und Piz Palü, anschließend Parsenn (Skifahrt mit sieben Teilnehmern)
- 1933 Jungfrau, Mönch (Skifahrt mit 16 Teilnehmern)
- 1934 Mont Blanc, Dome du Goüter (Skifahrt mit 15 Teilnehmern)
- 1935 Grand Combin, Allalinhorn, Strahlhorn, Rimpfischhorn (Skifahrt mit 7 Teilnehmern)

Besondere Leistungen vollbrachte unser damals in Amerika weilendes Mitglied Otto Steinhauser im Jahre 1933. Er konnte viele Erstbesteigungen in den Rocky Mountains durchführen.

- Wintererstbegehung des Mount Sillmann (3 340 m)
- Wintererstbegehung der Tablemountains (3 100 m)
- Wintererstbegehung des südlichen Teils der High Sierra zum Tripple Divide Pass (3 840 m)
- Wintererstbegehung zum Kaweal-Gap (3 636 m)
- Wintererstbegehung des Mount Whitney (4 393 m)
- Wintererstbegehung Cayoter-Pass und Farwell-Gap (3 210 m)
- Wintererstbegehung des Mount Elizabeth (3 800 m)
- Wintererstbegehung des Mount Koweals (4 140 m)

Diese Fahrten, die durchwegs als schwierig zu bezeichnen sind, gewinnen noch mehr an Bedeutung, da diese infolge der riesigen Entfernungen von Hütten und Ansiedlungen stets mit mehreren Biwaks verbunden waren. Es waren für diese Bergfahrten jeweils 3–4 Freilager nötig, wobei zu berücksichtigen ist, daß Otto Steinhauser sämtliche Fahrten ohne Begleiter und im Tiefwinter durchführte.

Im Jahre 1937 fand Ignaz Pfeffer, der damals beste Fels- und Eiskletterer im Kranzls, als Teilnehmer der Deutschen Nanga Parbat-Expedition in den Eisfeldern des Himalaya durch eine Schneelawine einen allzu frühen Tod.

In den folgenden Jahren waren die Bergfahrten durch den zweiten Weltkrieg auf ein Minimum beschränkt.

Doch schon 1946 und 1947 wurde die Tourentätigkeit wieder verstärkt aufgenommen. In den zwei Jahren wurden insgesamt 13 Führungstouren mit 247 Teilnehmern durchgeführt. Da die Grenzen ins benachbarte Österreich und in die Westalpen noch geschlossen waren, kammte man das gesamte deutsche Alpengebiet durch.

Dann kam das Jahr 1948. Hans Karnehm gründete die Hochtouristengruppe, kurz HTG genannt. Die Herren Baumgartner, Berger, Berghammer, Fribl, Graf, Hahne, Henneberger, Keller, Pfeiffer, Prechtl sen., Schmid, Steinhauser, Strobl und Justus Zahm fanden sich in diesem Nachkriegsjahr zusammen, um alte Bergsteigertradition zu pflegen und hochwertige Bergfahrten durchzuführen. Von Anfang an war geplant, eng mit dem Jungkranzls zusammenzuarbeiten, um den talentierten jungen Bergsteigern die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen

und Können in bergsteigerischer Hinsicht weiter zu verbessern.

Die Jahre vergingen und die HTG setzte sich immer höhere Ziele. Es begann mit einer Elburs-Kundfahrt unter Leitung von Ludwig Greissl. Kranzler wagten sich in die Pyrenäen und Anden, nach Korsika, Mexico und in die Rocky Mountains. Gipfel im Kaukasus, in Afrika und in der Türkei wurden bestiegen. Die von allen geliebten Alpen wurden jedoch keineswegs vernachlässigt. Fast alle Alpengruppen wurden besucht. Neben schwersten extremen Felsfahrten kann in den Tourenberichten von großzügigen Eistouren im Gebiet der Westalpen gelesen werden.

Ein schwerer Verlust traf 1952 das Kranzler und die HTG. Justus Zahm stürzte am Mont Blanc tödlich ab. Einen festen Stammplatz bei den Deutschen Himalaya-Expeditionen hatten Kranzler von Anfang an. Es waren dies insbesondere Ludwig Greissl, Erich Reismüller und Otto Seibold, die sich durch Besteigung mehrerer Siebentausender international einen Namen gemacht haben. 1969 reiste die „Deutsche Himalaya-Expedition“ unter der Expeditions-Leitung unserer Kranzler Greissl und Reismüller ins Wunschland eines jeden Bergsteigers. Mehrere Siebentausender waren wiederum ein stolzer Erfolg.

Aus den immer zahlreich eingegangenen Tourenberichten der HTG sind besonders erwähnenswert:

- 1948 Ruchenköpfe (direkte Westwand) Karnehm, Berger, Schott, Zebhauser
- 1949 Watzmann-Ostwand (Berchtesgadener Weg, 4. Begehung) Henneberger, Zebhauser
- 1952 Mont-Blanc Karnehm, Pfeiffer, O. Schmid, Rosenhaupt, Justus Zahm
- 1953 bis 1958 Hochwertige Bergfahrten im gesamten Alpengebiet, insbesondere Besteigung des Mont Blanc (Peuterey-Grat), Monte Rosa (Ostwand), Große Zinne (Nordwand)
- 1959 Elburs-Kundfahrt (Ersteigung fast sämtlicher Gipfel der Azad-Kuli-Gruppe) Greissl, Berger, v. Blücher, E. Zahm, Zieglmeier
- 1960 Internationale Expedition zum K 2 (Himalaya) Vorstoß bis auf 7300 m Greissl
- 1961 Internationale Forschungsexpedition mit wissenschaftlichen Zielen im Everest-Gebiet Dr. List Kilimandscharo Feldmeier
- 1963 Rochefort-Grat und Jorasses-Überschreitung (Mont Blanc-Gebiet) v. Blücher Popocatepetl und Iztaccihuatl in Mexiko Dr. List Fleischbank-Ostwand Karnehm
- 1964 Palavicinirinne, Wiesbachhorn-W.-Wand Biancogrät am Piz Bernina, Brenva-Flanke des Mont Blanc verschiedene HTG'ler

- 1965 Gangapurna 7315 m (Himalaya) Greissl, Reismüller, Seibold Eiger-Nordwand (erste Frauenbegehung) Daisy Voog
- 1966 Hochfeiler (Nordwand) Zillertal Dr. Braun Verschiedene Gipfel im Torres-Gebirge (Türkei) E. Zahm
- 1967 Elbrus (Kaukasus) Karnehm, Reismüller
- 1968 Orizaba, Iztaccihuatl, Popocatepetl, erste Ski-begehung, Grey's Peak (Rocky Mountains) Reismüller, Karnehm
- 1969 Roc Noir (Himalaya) 7516 m (erste Begehung) Greissl, Reismüller Glacier Dome 7149 m Yale-Peak 5400 m (Langtang-Himalaya) Kyangjin 5570 m Karnehm
- 1970 Aconcagua 7000 m (Südamerika) Reismüller Piz Badile-Kante Karnehm, Dr. Braun, H. Eibl, O. Seibold Piz Roseg (Eselsgrat) Berger, Ruppert
- 1971 Chilipa-Peak, Buldar-Peak, Patchamo, Ama Yang Ri, Cosain Kund (Himalaya) Dr. Braun, E. Reismüller Cha Che Gang (Himalaya) Greissl Winterbegehung Alp Spitze-Zugspitze M. Meier, K. Stark Schleierkante (Dolomiten) H. Eibl, O. Seibold

Soweit der stolze Bericht der HTG. Der seit Anfang 1972 fungierende Leiter der HTG, Werner Böhmerl, ist zuversichtlich, daß die z. Zt. sehr starke Gruppe von 29 Bergsteigern noch weiter wächst. Besonders aus den Reihen des Jungkranzlers ist mancher gute Neuzugang zu erwarten.

Nicht untätig blieb auch die Tourenabteilung. Wanderfahrten, Führungstouren und die so beliebten Kranzlerfahrten wurden zahlreich durchgeführt. Um der Sache die Würze der Abwechslung zu geben, ist auch für 1972 wieder die so beliebte Floßfahrt auf der Isar geplant. 1971 übten sich zahlreiche Kranzler am Steuer ihrer Autos als Rallyefahrer. Doch auch manchen stillen Bergkameraden haben wir unter uns. So Wolfgang Hoschka. Er bummelt alleine seit Juni 1971 durch die ganze Welt und bestieg namhafte Gipfel in Nepal, Bali und Indonesien.

Der derzeitige Leiter der Tourenabteilung, Franz Galland, bemüht sich mit großem Idealismus, den Kranzler durch schöne Führungsfahrten und Veranstaltungen Abwechslung zu geben. Er hat nur einen Wunsch für 1972: Eine möglichst große Anzahl von Tourenberichten. Sicher können wir alle im Jubiläumsjahr ihm diesen Wunsch erfüllen.



Skilauf

Als der Kranzler Theodor Neumayer 1890 das Buch von Frithjof Nansen „Die Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen“ las, kam ihm der Gedanke, in der Umgebung von München und in den Vorbergen Wanderungen mit Schneeschuhen zu versuchen. Da aber Skier in Deutschland unbekannt waren, ließ sich Neumayer ein Paar Ski aus Christiania (Oslo) kommen und diese von Mitglied Weltin, einem Zimmermeister, nachmachen. Somit war er einer der ersten, die den Skilauf nach Deutschland brachten. Schon Anfang 1894 kam man im Kranzl auf die Idee, den Skilauf auch im Hochgebirge auszuüben. Man versuchte als erstes, die Ötztaler Alpen auf Skiern zu durchqueren. Wenn das Unternehmen auch nicht ganz nach Plan durchgeführt werden konnte, so erbrachte es doch wenigstens den Beweis, daß sich die Skier für das Hochgebirge gut eignen. Vor allen Dingen war der Versuch trotz eines Lawinenzwischenfalles ohne Schaden beendet worden.



Kein Wunder, daß schon 1893 durch eine Anzahl von Kranzlern ein eigener Ski-Verein, der Schneeschuhverein München gegründet wurde. Im Jahre 1912 schloß man sich dann im Kranzl zu einer Skiriege zusammen. Aus ihr kam es 1920 zur Gründung der Skiabteilung. Schallhammer, Ganzenmüller und Dr. Michael Rost waren die treibenden Kräfte. Wer aber hätte damals gedacht, daß sich der Skilauf

zu einem Volkssport so gewaltigen Ausmaßes entwickeln würde.

Bescheidene Ausrüstung und geringe Mittel konnten der Begeisterung für den weißen Sport ebenso wenig anhaben wie manch gutmütiger Spott auf die „Brettlhüpfer“. Unentwegt zogen sie hinaus in die weiße Pracht der winterlichen Berge. Bald aber mußten sie erkennen, daß ohne Stützpunkte und Unterkünfte ihren Bemühungen keine wesentlichen Erfolge beschieden sein konnten. Drum pachtete man 1921 die Schönfeldalm und baute sie als Treffpunkt der Tourenfahrer und Skisportler zur zünftigen Skihütte aus. 1929 folgte durch Pachtung als weiterer Stützpunkt die im Benediktenwandgebiet gelegene Scharnitzalm. Behaglich und zweckmäßig gestaltet erfreute auch sie sich nicht zuletzt wegen ihrer idyllischen Lage eines regen Zuspruchs. Vermerkt sei hier auch die Oberaudorfer Alm, die 1924 von der Ortsgruppe Holzkirchen als Skihütte gepachtet, später aber vom Kranzl bis zum Kriegsausbruch 1939 betreut wurde. Als die Schönfeldalm aufgegeben werden mußte, konnte die Skiabteilung 1930 die Haushamer Alm pachten und im Jahre 1955 zu einem gemütlichen und beliebten Skifahrerheim ausbauen. Die günstige Lage dieser Hütten mit ihren ausgezeichneten Übungsmöglichkeiten, trug entscheidend zu den Erfolgen unserer Skiläufer und Tourenfahrer bei. Die Hüttenwarte wurden 1950 wegen ihrer Wichtigkeit für den Skilauf im Verein in den Sektionsausschuß berufen.

In diesem Bericht wollen wir uns auch all derer erinnern, die durch Beteiligung an deutschen und bayerischen Skimeisterschaften sowie an den Münchner Staffelläufen von der Rotwand zur Firstalm bzw. zum Tegernsee das TAK zu Ruhm und Ansehen brachten. Bei all diesen Meisterschaften und Läufen erscheinen immer wieder die Namen Otto Reismüller, Zottmann, Toltschiner, Hans Stitzinger, Liebl, Pichler, Mundhenke, Huber, Niedermeier, Höck und Otto Steinhäuser. 1926 errang das Kranzl mit Reismüller, Huber, Niedermeier, Zottmann und Mundhenke die Allgäuer Staffelmehrschaft, 1939 mit den Läufern Wagner, Franz Steinhäuser, Karl Ringer, Simon und Mittermeier anläßlich des Bayerischen und Münchner Staffell-

laufes die Bayerische Staffelmeisterschaft. 1936 war Friedl Wagner als bayerischer Meister in der nordischen Kombination sogar für die Olympiamannschaft vorgesehen. 1937 wurde Franz Steinhauser bayerischer Skimeister im Langlauf. Karl Ringer war Hochschul-Skimeister. Alois Simon, Karl Wöhrle, Karl Kugler und Heini Mittermeier verstärkten die Abteilung im besonderen, wobei als Abschluß dieser Epoche die Namen von Läufern und Springern wie Walter und Karl Ringer, Bertl Pfeiffer, Kleebauer, Sporer und Kessler sowie Hans Steinhauser, Paul Keller und Friebel nicht vergessen werden dürfen. 1948 belegten Erich Reismüller und Karl Fischer bei den Gaujugendmeisterschaften die ersten Plätze. Auch außerhalb des Ski-Rennlaufsports nahm die Skiabteilung an großen Ereignissen aktiv teil, so jährlich am großen Leichtathletik-Staffellauf Grünwald-München, wobei der große Preis der Abendzeitung wiederholt gewonnen werden konnte. Beim anschließenden Propagandalauftag waren die Kranzler die einzigen, die statt dem Turndreß in ihren Lederhosen mitliefen.

Aus der Ski-Touristik im Kranzl seien erwähnt die winterliche Überschreitung des Mont Blanc durch Dr. Karl Fahsel und Soleder und der touristische Aufschwung zwischen 1930 und 1935. Bei Gemeinschaftsfahrten wurden damals auf Initiative des Tourenwartes Ellenrieder herrliche Viertausender in den Schweizer Bergen erstiegen.

Freude bereitete stets auch das Faschingstreiben auf der Rotwand und auf der Firstalm.

Skikurse in Oberstdorf (1920), in Englwarz/Allgäu (1928/29, 1929/30), in Langenwang (1930/31) und in Altstädten bei Sonthofen (1931/32, 1932/33, 1933/34 und 1934/35), Wochenendkurse im Isartal und am Spitzing, in neuerer Zeit Skikurse auf den Skihütten zwischen Weihnachten und Dreikönig boten allen Mitgliedern die Möglichkeit, ihr skiläuferisches Können zu verbessern. Sie waren darüber hinaus stets bereichert durch das Erlebnis froher Kameradschaft und Geselligkeit.

Die Ausbreitung des Skilaufs und Skisports nach dem 2. Weltkrieg hatte sehr einschneidende Änderungen in Technik und Ausrüstung zur Folge. Naturgemäß trat auch bei den Läufern selber ein

Wandel ein. Der Nachwuchs der Teilnehmer an den großen, vor allem an den internationalen Wettbewerben kam jetzt überwiegend aus den Bergen und stand daher den ganzen Winter auf den Brettern. So gesehen waren die Erfolge unserer Läufer um so bemerkenswerter.

Im schneereichen Winter 1969/70 waren an zehn Läufen insgesamt 57 Starts zu verzeichnen. Zu dem neuen Stamm von Kranzlern, die sich als alpine Läufer bei den gauoffenen Rennen und Aufstiegsrennen, bei Gedächtnisläufen und Wettbewerben zur Verfügung stellten und das TAK würdig vertraten, gehörten: Erich Reismüller, aus der Familie Eibl die Brüder Siegfried, Fritz und Helmut, Otto Seibold, Ludwig Mehlstäubli, Hans Kiel, Alfred Meier, Wiggerl Hammerstingl, Gerd Gschlössl, Karl Fischer, die Gebrüder Ehlers, Peter Berten, Uli Schmid, Toni Janich, Jochen Kaupp, Wolfgang Auer, Peter Schwiertlich, Hans Jonas und unsere bei den Frauen so beliebte Marianne Eibl.

Nach dem Hauptversammlungsbeschuß von 1955, Frauen in die Sektion aufzunehmen, haben auch weibliche Mitglieder an verschiedenen Wettkämpfen teilgenommen. Den größten Erfolg seit Bestehen der Skiabteilung errang dann Barbi Henneberger, die Tochter unsere Mitglieds Golo Henneberger. Schon im Winter 1954/55 bei den Jugendmeisterschaften begann sie ihre erfolgreiche Laufbahn. Stetig steigerte sie ihr Können und errang Sieg auf Sieg: Deutsche Jugendmeisterin (1957), Bronze-Medaillengewinnerin bei der Olympiade in Squaw-Valley (1960) und damit Drittbeste in der Weltrangliste, Studenten-Weltmeisterin 1962, deutsche Kombinationssiegerin 1962, Zweite beim Internationalen Silberkrugrennen in Bad Gastein (1962), Siegerin im Drei-Gipfel-Rennen in Arosa (1962), Fünfte beim Olympischen Abfahrtslauf in Innsbruck (1964), siebenmalige Deutsche Meisterin zwischen 1960 und 1964. Mit solchen Erfolgen war Barbi Henneberger, die Trägerin des Silbernen Lorbeerblatts und Inhaberin des Ehrenbriefs der Stadt München, eine der besten Läuferinnen der Nachkriegszeit. Auf tragische Weise kam sie 1965 bei einem Lawinenunglück im Oberengadin ums Leben. Ihr Name wird für immer mit



Barbi
Henneberger

der Geschichte unserer Skiabteilung verbunden sein. Der von ihrem Vater als Wanderpokal gestiftete „Barbi-Henneberger-Pokal“ soll jährlich vergeben werden und das Andenken an unsere Barbi wachhalten.

Älter noch ist der „Justus-Zahn-Pokal“ zum Gedenken an unser am Mont Blanc tödlich verunglücktes Mitglied, gestiftet von den Brüdern Fritz und Hans Zahn.

Bei dem in den letzten Jahren immer beliebter werdenden Tourenlauf verdienen besondere Erwähnung die Ersteigung des 5000 Meter hohen Popocatepetel (Mexiko) auf Skiern im Jahre 1968 durch Erich Reismüller und die Ersteigung des 7149 Meter hohen Glacier-Dome in der Annapurna-Gruppe (Himalaya) auf Skiern durch die Kranzler Ludwig Greissl und Erich Reismüller bei einer Expedition des Jahres 1949.

Viele Kranzler, die nicht die Zeit zum Training eines Rennläufers haben, beteiligten sich an den sich immer mehr ausweitenden Volks- und Wanderkiläufen. Besondere Leistungen erzielten die Läufer Bernhard Paul, Ludwig Leitmaier, Alfred Meier und Dionys Eibl beim König-Ludwig-Gedächtnislauf in Oberammergau über 90 km, die der älteste Läufer mit 74 Jahren, Dionys Eibl, in 8 Stunden und 24 Minuten zurücklegte. Ein 100 km Ski-Wanderlauf in Ruhpolding wurde von unserem Mitglied Hanns Schneiderbauer (70 Jahre) durchlaufen. Als Konditionstraining für den Skilauf findet seit einigen Jahren jeweils im Herbst ein mit manchen Hindernissen gespickter Waldlauf statt. Bei den sektionsinternen Skimeisterschaften, die jedes Jahr durchgeführt werden, hat es der jeweilige Skiabteilungsleiter nicht immer leicht, die 60 bis 90 Teilnehmer im Torlauf und die 20 bis 30 Langläufer unter einen Hut zu bringen.

Im Jahre 1970 konnte unsere Skiabteilung mit derzeit etwa 300 Mitgliedern auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Bei einer im April 1971 nachgeholten Feier zeigte Erich Reismüller eine in mühevoller Arbeit zusammengestellte Dokumentation in Wort und Bild. Bei dieser Gelegenheit wurden von Vertretern des Deutschen Skiverbandes

und des Bayerischen Skiverbandes Glückwünsche ausgesprochen und Ehrengaben überreicht. Auch die Geselligkeit kommt in der Skiabteilung nicht zu kurz: Alljährlich findet ein flotter Maitanz statt, bei dem die Sieger der Internen Wettläufe dank der Spendefreudigkeit von Mitgliedern und Kranzlerfirmen schöne Preise erhalten. Daß die Kranzler-Skifahrer aber auch sonst noch zu Frohsinn und Spaß aufgelegt sind, beweist Winter für Winter so mancher fröhliche Hüttenabend mit lustigen G'sangln und zünftiger Zither- und Zupfgeigenmusi.

Ehrenvorsitzender der Skiabteilung

Albert Ganzenmüller †

Ehrenmitglieder der Skiabteilung

Otto Reismüller
Ludwig Woerner †

Inhaber des „Silbernen Ski“

Hanns Beubl †
Martin Burger
David Ellenrieder
Hans Gschwendtner
Karl Neumayer
Heinrich Pammersberger †
Erich Reismüller
Otto Reismüller
Hermann Rüb
Ottmar Schmid
Wilhelm Storz †
Adolf Toltschiner
Karl Ungnadner

Jungkranzl

Lange Haare, bärtige junge Männer, aufsässige Schüler – Zeichen der Suche nach Individualität? Gleichzeitiges Vereinsamen des Menschen durch unzählige soziale und soziologische Ursachen fördern einen Prozeß, der die echte und mitfühlende Gemeinschaft verkümmern läßt.



Da nun aber gerade im Bergsteigen die beiden Faktoren Individualismus und Kameradschaft stark ausgeprägt sind, ist das Erleben einer Gemeinschaft die wesentliche Stärke des Jungkranzls. Sicher hatte bereits sein Begründer Dr. Rost im Jahre 1921 diesen Gedanken, der mit Erfolg von den Jugendleitern Toltschiner, Schmidhuber, Baumgartner, Scheel, Eibl, Prechtl sen., Leitmaier und Braunwarth weitergeführt wurde.

Ein besonderes Ereignis war Ende 1965 der Besuch einer französischen Jugendgruppe auf dem Rotwandhaus. Zehn Tage lang war unsere Hütte Schauplatz echter internationaler Gemeinschaft, die auch durch beträchtliche Sprachschwierigkeiten nicht gestört werden konnte. Dieses gemeinsame Berg erleben mit Kameraden einer anderen Nation verdankt das Jungkranzl vor allen Dingen dem seit 1966 amtierenden Jugendleiter Otto Prechtl jun., der durch Dynamik und Eigeninitiative zusammen mit Ludwig Leitmaier unsere jungen Bergsteiger zu einem tragenden Bestandteil des Vereins gemacht hat.

Im Rahmen unserer Vereinigung von jungen Bergsteigern ist jedes Mitglied zur Verantwortung nicht nur gegen sich selbst und seinen Angehörigen verpflichtet, sondern auch gegenüber seinen Kameraden. Diese Tatsache hat im bergsteigerischen Bereich eine weitgehende alpine Ausbildung zur Voraussetzung. Das Jungkranzl bemüht sich deshalb seit langem um eine angemessene und in den letzten Jahren verstärkte Schulung im Sommer wie im Winterbergsteigen.

Diese Verantwortung für die Gemeinschaft soll aber nicht auf den bergsteigerischen Sektor beschränkt bleiben. Vielmehr ist durch Diskussion und demokratische Entscheidungsbeteiligung jeder einzelne an der Gesamtaufgabe des Jungkranzls mitverantwortlich.

Dies ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß dem TAK mit all seinen Gruppen ein Nachwuchs erhalten bleibt, der in den späteren Jahren das Kernstück der Sektion werden soll.

Demgegenüber war seit Ende der fünfziger Jahre ein kontinuierlicher Rückgang der Mitgliederzahlen im Jungkranzl zu verzeichnen, ein Trend, der übrigens in allen Jugendorganisationen unseres Landes zu beobachten war. Das Kranzl trat dieser Tatsache als eine der ersten Sektionen des DAV im Jahr 1968 mit einer gezielten Jugendwerbung entgegen. Der gewünschte Erfolg trat ein, unser Jungkranzl ist wieder eine Gruppe, die sich mit solchen früherer Jahre jederzeit messen kann. Doch scheint ein gleichbleibender Zugang von Jugendlichen nur gesichert, wenn das Kranzl weiter an die

Öffentlichkeit tritt und sein Image stets attraktiver macht.

In diesem Sinne sind auch die Bemühungen zu sehen, im Jungkranzl bereits Kinder ab zehn Jahren aufzunehmen. Um die Nachwuchssorgen zu mindern, kann man nur hoffen, daß diese Entscheidung nicht an organisatorischen oder menschlichen Problemen scheitern wird.

Dies alles mag zeigen, daß unsere Jugend zwar nicht der Nabel, aber doch ein wesentlicher Teil unserer Sektion ist. Man sollte dies alles bei einer Beurteilung des Jungkranzl 1972 nicht vergessen, auch wenn es der älteren Generation manchmal unbequem erscheinen mag. Für das Verständnis, das viele Kranzler diesem Problem entgegen bringen — ein herzliches „Danke-Schön“!

Frühere Sektionsabteilungen

Fotoabteilung

Erstmals im Jahre 1927 taten sich fotobegeisterte Kranzler zu einer Fotoabteilung zusammen. Der Wunsch, gute Erinnerungsbilder von den Bergfahrten nach Hause zu bringen, hatte sie dazu veranlaßt. Die Möglichkeit zur Aussprache und zum Austausch von Erfahrungen ließ sie einander näherkommen. Zu diesem zunächst kleinen Kreis zählten unter anderem Paul Gross, Georg Haug, Georg Kagerer, Josef Lerch, Erwin Paul, Karl Theodor Schlegel und Josef Wohlmuth. Zwar wurden Vorträge gehalten, verbunden mit praktischen Übungen; aber es fehlte noch an einem breiteren Interesse. Erst als 1933 unser unvergessener Toni Neuber in der Sektion das Amt des 2. Vorsitzenden und zugleich die Leitung der Fotoabteilung übernahm, wurde es mit einem Schlag anders. Seiner Vitalität gelang es bald, einen großen Kreis von Fotofreunden um sich zu scharen. In Verbindung mit Firmen, die ihre Labors an vereinbarten Abenden zur Verfügung stellten, wurden bei reger Beteiligung Entwicklungs- und Vergrößerungskurse durchgeführt. Erstmals fanden auch gemeinsame Fotowanderungen und Fotowettbewerbe statt. In der Wintersaison stand der Abteilung ein eigener Abend zur Verfügung, an dem neben unterhaltenden Einlagen auch die Preisverteilung des Fotowettbewerbs vorgenommen wurde. Die Jury bestand aus Lorenz Kemeter, Max Märtens und Dr. Pfeiffer, dem bekanntesten Bergfotografen jener Zeit. Als Preise gab es in einem Jahr unter anderem eine Leica (Spender Toni Neuber), ein andermal ein Aquarell von Max Märtens, von diesem gestiftet. Sogar Lichtbilderausstellungen wurden im Vereinslokal veranstaltet. Die Abende der Fotoabteilung waren Höhepunkte des Winterprogramms. Doch allzu früh ging 1938 Toni Neuber von uns. Von da an führte Hanns Beubl die Abteilung. Die beliebten Frühlings- und Herbstfahrten in die nähere und weitere Umgebung Münchens wurden fortgesetzt. Sie erlebten oft 50 und mehr Teilnehmer und blieben lange Zeit noch Ereignisse froher Ge-

selligkeit und echten Kranzlergeistes. Mit Beginn des 2. Weltkrieges war all das zu Ende. Das Wiedererwachen des Vereinslebens nach dem Zusammenbruch regte auch die Lust am Fotografieren erneut an. Unter der wechselnden Leitung von Hanns Beubl und Hanns Hauser ließ die Fotoabteilung in den folgenden Jahren die Wanderungen und Wettbewerbe, die in guter Erinnerung geblieben waren, wieder aufleben. Leider nahm ab 1957 das Interesse so sehr ab, daß die Fotoabteilung ihre Tätigkeit einstellte. Aus den Fotoausflügen wurden reine Familienfahrten. Sie setzten die Tradition der Fotoausflüge in veränderter Form fort und blieben bei wechselnder Beteiligung bis in unsere Tage fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms.

Im Jubiläumsjahr 1972 gehen die Familienausflügler erstmals aufs Wasser. Sicher lassen sich auch bei einer Floßfahrt lustige Fotomotive auf den Film bringen.

Die Paddlergilde

Die erfreuliche Zunahme des dem Bergsteigen artverwandten Flußwanderns veranlaßte mehrere Kranzler im Jahre 1931 zur Gründung einer Paddlergilde, die sich auch an den Deutschen Kanu-Verband anschloß. Mit gemeinsamen Fahrten auf Amper, Loisach, Isar und Inn wurden Muskeln gestärkt, schöne Erinnerungen gesammelt und im bewährten Kranzlergeist Kameradschaft und Geselligkeit gepflegt. Mitglied Lorenz Kemeter war die Seele des Ganzen. Die Leitung der Abteilung lag in den Händen von Mitglied Josef Felgentreff. Wenngleich die Paddler-Gilde 1936 wieder aufgelöst wurde, pflegt doch so mancher Kranzler diesen schönen Sport auch jetzt noch, auf mehr oder minder wilden Gebirgsflüssen des In- und Auslandes.

Ortsgruppen und Zweigvereine der Sektion

Ortsgruppe Holzkirchen

Auf Veranlassung des Bankbeamten Karl Schmidt fand am 6. April 1921 in Holzkirchen eine Versammlung statt mit dem Zweck, eine alpine Ortsgruppe zu gründen und diese an die Münchner Sektion Turner-Alpen-Kränzchen anzuschließen. Der Gedanke fand freudige Zustimmung. Noch am gleichen Abend wurde von den 25 anwesenden Herren der Grundstein zur Bildung der Ortsgruppe Holzkirchen gelegt. Karl Schmidt wurde zum Obmann gewählt. Jakob Gramp, der bereits 30 Jahre dem DÖAV angehörte und über reiche alpine Kenntnisse verfügte, übernahm die Stellvertretung. Reges Vereinsleben bewirkte, daß die Gruppe am Ende des Gründungsjahres bereits 40 und 1922 dann 54 Mitglieder zählte. In der Folgezeit wurden des öfteren die Reinerträge von Veranstaltungen für wohltätige Zwecke der Marktgemeinde Holzkirchen zur Verfügung gestellt. Dem Kranzl aber leistete die Ortsgruppe wertvolle Arbeitsdienste:

1922 half sie beim Transport des Materials für das Kriegerdenkmal. Im folgenden Jahr beteiligten sich die Holzkirchner Kranzler beim Wiederaufbau des abgebrannten Nebengebäudes des Rotwandhauses. 1924 übernahm Lehrer Hans Stitzinger das Amt des Wegwartes in diesem Gebiet. Im gleichen Jahr konnten die Holzkirchner ein eigenes Skiheim, eine der Oberaudorfer Almen am Trainsjoch pachten. 1925 wurde der Ortsgruppe das Arbeitsgebiet der Muttersektion am Risserkogel zugewiesen. Zur Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes fand eine Jubiläumsfahrt zur Gruttenhütte statt. Zu dem eigentlichen Festabend in Holzkirchen am 5. Dezember 1931 konnte Jakob Gramp, der nunmehr den 38 Mitgliedern als Obmann vorstand, den Ausschuß der Münchner Stammsektion begrüßen. Nach dem allzu frühen Tode von Jakob Gramp hatten Franz Xaver Neumüller und Rektor Karl Weinberger

nacheinander die Leitung der Ortsgruppe. Weinberger war als Heimatdichter durch seine Romane bekannt geworden.

Nach dem 2. Weltkrieg ging die Führung in jüngere Hände über. Josef Pfafflinger wurde Leiter der Ortsgruppe. Er verstand es, die gelockerten Bande zwischen Ortsgruppe und Sektion wieder enger zu knüpfen. 1952 wurde die Ortsgruppe Holzkirchen nach einer 31jährigen Zugehörigkeit zum Kranzl selbständige Sektion des DAV. Die AVS Holzkirchen änderte ihren Namen 1953 traditionsbewußt in „AVS Alpenkranzl Holzkirchen“. Einige „Holzkirchner“ hielten ihrem alten Münchner Kranzl als C-Mitglieder auch weiter die Treue.

Ortsgruppe Erding

Von wesentlich kürzerer Dauer war die Zugehörigkeit der Ortsgruppe Erding zum TAK. Über diese Episode der Vereinsgeschichte wurden uns für die Festschrift die folgenden „Erinnerungen eines alten Erdingers“ zur Verfügung gestellt:

Vieles mag so im Laufe unserer schnellebigen Zeit gefeiert werden, um einmal Geschaffenes wieder in das Gedächtnis zurückzurufen. Manchmal genügen schon wenige Jahre, aber wenn eine Alpenvereinssektion 100 Jahre Bergbegeisterung in eine mehr oder weniger geplagte Umwelt getragen hat, dann empfindet man etwas Außergewöhnliches, etwas, was echter Erinnerung wert ist. Und Bergsteiger erinnern sich gerne, besonders dann, wenn sich die Last der Jahre nicht mehr verschweigen läßt. Daß die Sektion „Alpenkranzl Erding“ im Laufe dieser 100 Jahre auch einmal eine gewisse Bedeutung ausspielte, soll nicht vergessen sein. Man denkt an das Jahr 1923, als einige Unentwegte, der Erdinger Ebenen überdrüssig, den Drang nach Bergen verspürten und das auch noch in wohlgeordneter Form. Die Folgen eines verlorenen Weltkrieges hatte so ziemlich alle menschlichen Beziehungen aus den Fugen geraten lassen. Nur die Berge sollten Sinn und Zweck des Lebens wieder aufzeigen. Sicher waren schon einige, die mit einer eigenen Sektionsgründung spekulierten, an die autorisierte Bergsteigerei gebunden, so im besonderen der Erdinger Theodor Ortner, der damals schon jahrelang be-

geistertes Mitglied des TAK war. In der Hauptsache aber waren es die sogenannten Wilden, die eine Sektionsgründung ersehnten, um endlich eine alpine Heimat zu haben. Man war sich darüber im klaren, daß die satzungsgebundene Mindestzahl von 60 Mitgliedern zur eigenen Sektionsgründung bei weitem nicht zu erreichen war. Tatsächlich waren es nur „Zweiundzwanzig“, die sich zur Gründung zusammenfanden. So kam man ganz natürlich auf schon bestehende Verbindungen zum TAK. Die zu suchende Mutterstelle war gefunden und so hatte Dr. Maximilian Lizius als Initiator keine große Mühe, das so sehr erwünschte Kind aus der Taufe zu heben.

Was wußten wir Jungen damals schon vom TAK. Bald aber merkten wir, daß wir in einer Familie aufgenommen waren, die die Bergkameradschaft über alles pflegte. Wir fühlten uns wie zu Hause und dieses Kompliment sollte eigentlich alles aussprechen. Wer als junger Bergsteiger sich die ersten Sporen verdienen wollte, ging in den Wilden Kaiser.

Hier war es mit Vorzug die Gruttenhütte, die uns gastliches Standquartier bot. Wer erinnert sich nicht an die Zeiten eines Hans Eisenmann? Er war ein Hüttenwirt von hohen menschlichen Qualitäten und auch noch rettender Engel, wenn etwa der Kopftörlgrat den einen oder anderen Heißsporn überforderte. Nicht minder beliebt war seine Frau Lina, die für uns immer ein offenes Herz hatte. Wie gemütlich war es oft, wenn wir nach einer gelungenen Klettertour abends noch im kleinsten Kreis in der Küche beisammen saßen und Frau Lina ihre Harfe erklingen ließ. Nicht vergessen sei Sepp Mitterer. Wenn dieser schon gut behahrte, urwüchsige Verseschmied heroben war – und er kam oft herauf –, dann wußte man, was unter „zünftig“ zu verstehen ist. Vieles gäbe es noch aus dieser köstlichen Zeit zu erzählen.

Nur wenige Jahre haben wir die umsorgende Kameradschaft als sogenannte Unterständler genießen dürfen. Schon 1925 konnte nach reichlichem Mitgliederzugang an eine selbständige Sektion gedacht werden. Persönliche Bindungen verschiedenster Art blieben weit über die Zeit erhalten, bis natürlicherweise eine neue Generation

Vieles überschüttete. Eines sei mit Befriedigung festgestellt: Toni Thaler, der in der Folgezeit beim TAK kein Unbekannter blieb, ist außer dem Sektionsgründer selbst das einzige noch lebende Gründungsmitglied des Erdinger „Alpenkranzl“. Der Sektionsgründer Dr. Lizius mit seinen 91 Jahren ist heute noch mächtig stolz auf sein Werk, für das ein TAK so viel Verständnis zeigte und erste Hilfe gewährte. Nur noch wenige „Alte“ der Erdinger Sektion haben wissentlich diese Zeiten der Gemeinsamkeit miterlebt, aber auch die Jungen sollen wissen, daß wir einmal Sprößlinge des TAK waren. Dafür sorgt der Familienname „Alpenkranzl“, den wir einstmals aus einem gepflegten Geburtshaus übernommen haben. Gute Werke zahlen sich aus, das sollte auch beim TAK nicht vergessen werden. Heute zählt das „Alpenkranzl Erding“ mit weit über 900 Mitgliedern zu den größten Flachlandsektionen im Deutschen Alpenverein.

Zweig Markt Schwaben

Kaum ein halbes Jahr, nachdem sich Holzkirchen selbständig gemacht hatte, bildete sich eine neue Ortsgruppe. Anlässlich des 80jährigen Stiftungsfestes in München am 7. Juni 1952 saßen zwei langjährige Kranzler, Adolf Krause und Wolf Karrer aus Markt Schwaben, an einem Tisch. Sie stellten fest, daß sie wegen ihres entfernten Wohnortes nur wenig am Leben der Sektion teilnehmen können. Dieser Umstand und die Anregung durch den schönen Festverlauf ließen noch am gleichen Abend den Plan reifen, die Bergfreunde Markt Schwabens zu einem Zweig der Muttersektion zusammenzuführen. Schließlich sollte damit auch der dortigen Jugend der Weg in die Berge geebnet werden, zumal in Markt Schwaben noch keine Sektion oder sonstige Bergsteigervereinigung bestand.

Dank der Initiative von Adolf Krause fand am 9. Juli 1953 in Anwesenheit von 14 Interessenten die Gründungsversammlung statt. Hierbei wurden einstimmig Adolf Krause als Vorstand, Wolf Karrer als Schriftführer und Sepp Gratzl als Kassenwart gewählt. Diese Vorstandschaft blieb unverändert bestehen bis zur 8. Hauptversammlung des Zweiges am 4. August 1961, bei der Adolf Krause den Vor-

sitz an Wolf Karrer abgab. Dessen Rücktritt im Jahre 1970 erfolgte aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen. Die Neuwahl brachte eine stark verjüngte Vorstandschaft mit Erwin Huber als 1. Vorstand, Walter Grasser als Stellvertreter, Josef Gratzl jun. als Schriftführer, Walter Daschner als Kassenwart, Franz Sellmeier als Tourenwart und Karl Höpfl als Jugendbetreuer. Die Mitgliederzahl ist von 14 Gründungsmitgliedern inzwischen auf 40 A- und 13 B-Mitglieder angewachsen. Auf Grund des Beschlusses der Münchner Hauptversammlung wurden ab 1955 auch Frauen als Mitglieder aufgenommen. Die Jugendgruppe des Zweiges wurde bereits bei der 1. Hauptversammlung am 8. Juli 1954 ins Leben gerufen. 18 Mitglieder der Jungmannschaft, 6 Jugendliche und 21 Kinder lassen berechnete Hoffnungen auf eine günstige Weiterentwicklung des Zweiges zu.

Die Tatsache, daß es in der Jugendleitung in den ersten Jahren gewisse Schwierigkeiten gab, zwang dazu, die Gemeinschaftsfahrten mehr als Familienbergfahrten auszurichten, so daß auch Frauen und Kinder teilnehmen konnten, aber auch für die unternehmungslustigere Jugend „etwas drin war“. So trafen bezeichnenderweise zu Kirchweih 1967 und 1968 die Jüngsten des Zweiges unter Führung der Älteren mit der „Alpinen Spätlese“ der Muttersektion auf der Ellmauer- und Goinger Halt zusammen. Besonders erfreulich war im September 1968 die Rekordbeteiligung bei den Bergwanderungen auf den Pendling (36 Erwachsene, Jugendliche und Kinder) und auf den Großen Traithen (27 Teilnehmer) mit einem gut organisierten gemeinsamen Würstlessen für die Kinder bei der Rast auf dem Kleinen Traithen. Bis zum Juli 1971 wurden 100 Gemeinschaftstouren durchgeführt. Neben den Hochtouren auf Wiesbachhorn, Schwarzenstein und Habicht war die mit Omnibus bis St. Ulrich bestrittene Gemeinschaftstour „Rund um den Langkofel“ vom 15. bis 17. Juli 1957, zusammen mit Mitgliedern der Muttersektion, die bedeutendste Unternehmung. Als Anreiz zur Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten stiftete Altvorstand Krause anlässlich seines 60. Geburtstags einen Silberbecher, der als Wanderpreis demjenigen verliehen wird, welcher im betreffenden

Jahr an den meisten Gemeinschaftstouren teilnahm. Für 1968 fiel dieser Preis wegen Punktgleichheit Walter Grasser und Wolf Karrer gemeinsam zu. 1969 erhielt ihn Josef Gratzl jun.

Neben den Gemeinschaftstouren wurden aber auch bemerkenswerte Einzelunternehmungen in den Ost- und Westalpen, vor allem von Toni Haushofer und Toni Nahrhaft, sowie von Karl Höpfl und Franz Sellmeier durchgeführt. Watzmann-Ostwand, Predigtstuhl, Fleischbank, Totenkirchl, Gran Paradiso, Breithorn, Strahlhorn, Mont Blanc und Matterhorn stehen in ihrem Gipfelbuch.

Auch im Skilauf wurde Aktivität entwickelt. Dazu trugen hauptsächlich die jeweils in der Neujahrswoche 1955, 1967, 1968 und 1969 abgehaltenen Skikurse, die jährlich durchgeführten zweiginternen Torläufe sowie die Teilnahme an den Skimeisterschaften der Muttersektion bei. Zur Freude aller Schwabener Kranzler gelang es Monika Trampisch, 1967, 1968 und 1969 Sektionsmeisterin zu werden.

Neben dem Torlauf wurden bei günstiger Schneelage auch Fuchsjagden auf Skiern in der Umgebung von Markt Schwaben für die örtliche Jugend veranstaltet, wobei z. B. am 27. Februar 1965 nicht weniger als 105 Buben und Mädchen der oberen Volksschulklassen teilnahmen. Unsere Mitglieder, vor allem Walter Grasser, Traudl Linderl und Lenzi Widmann, sowie Monika und Rudi Trampisch beteiligten sich auch an verschiedenen offiziellen Wettbewerben, so an Langläufen in Grafing, Zellerreith, Tölz-München, Schliersee-Thiersee und an den Meisterschaften des Alpenvereins. Außer zahlreichen Einzelfahrten wurden auch Gemeinschaftsskifahrten durchgeführt, unter anderem nach Durchholzen, Hochsöll, auf den Glungetzer, die Kleine Reibn und die Kuhscheibn. Monika Trampisch und Liesel Scheuerecker beteiligten sich an Skilehrgängen des Deutsch-Französischen Jugendaustausches in Val d'Isère und bei Grenoble. Preisverteilungen für die zweiginternen Skiwettkämpfe wurden seit 1959 jährlich abgehalten. Dabei erhielten 1959 Maudi Ihm und Hermann Pfeiffer den von Leo Neumayer und von Edi Ihm zur Verfügung gestellten „Goldenen Ski“, 1967 Rudi Trampisch die von Edi Ihm gegebene „Matterhorn-Medaille“ für

die aktivste Beteiligung und 1970 Lenzi Widmann den von Wolf Karrer gestifteten „Senioren-Pokal“. An der sportlichen Neuheit des sommerlichen Gras-Skilaufs fanden Rudi Kroner sowie Hans und Karl Hammann ihre Freude. Hans Hammann errang 1968 den 3. Jugendpreis bei Wettkämpfer in Hammer (Nähe Inzell), Karl Hammann belegte 1969 bei den Wettkämpfen am „Olympia-Bergl“ beim Münchner Fernsehturm den 2. Platz.

Um die Skifahrer konditionell auf die Wintersaison vorzubereiten, wurden mit Beginn des Herbstes 1961 Ski-Gymnastikstunden abgehalten. Seit Herbst 1969 wird auch ein auf den Skisport abgestimmtes wöchentliches Schwimmtraining im nahen Finsinger Hallenbad durchgeführt.

Die Sektionsabende fanden im Café Sonnblick, im Weinlokal Celi, im Gasthof Post und derzeit im neu ausgebauten Bräustüberl der Brauerei Schweiger statt. Der letzte Sektionsabend vor Weihnachten wird seit 1955 jeweils als Adventfeier gestaltet. In der Faschingszeit wurden zwischen 1954 und 1967 „Faschingskranz“ abgehalten, auch beteiligte sich der Zweig am ortsüblichen Faschingszug, einmal als skifahrende Hexen, ein andermal mit einer Versorgungsrakete auf Skiern. Als Ersatz für einen ausgefallenen Faschingszug wurde die Jugend Markt-Schwabens zur Teilnahme an einer maskierten Fuchsjagd auf Ski eingeladen, was begeisterte Aufnahme fand. Besonderen Kontakt mit der Ortsbevölkerung bekam der Zweig durch seine Farblichtbilder- und Filmvorträge, bisher 56 an der Zahl. Die Zusammengehörigkeit mit der Muttersektion wurde durch Teilnahme an deren Veranstaltungen und Arbeitsdiensten dokumentiert, besonders beim Ausbau der Haushamer Alm. Außerdem übernahm der Zweig 1962 die Ausrichtung des Familienausfluges der Muttersektion. Für ihre Verdienste um den Zweig Markt Schwaben wurden 1961 Adolf Krause, 1970 Wolfgang Karrer durch die Muttersektion mit der „Goldenen Ehrennadel“ ausgezeichnet.

Wenn Münchner Kranzler an Veranstaltungen ihres Zweigvereins Markt Schwaben teilnehmen, empfinden sie den Geist und die Atmosphäre, die sie dort antreffen, stets als ein Erlebnis besonderer Art.

Hütten und Wege

Rotwandhaus

Unter den zahlreichen lohnenden Aussichtsbergen hat die Rotwand einen besonderen Ruf, seitdem Menschen der Aussicht wegen Berge besteigen. Die einheimischen Jäger und Hirten dürften schon lange vorher die Rotwand heimgesucht haben, reichte doch das Weideland bis hinauf zum Gipfel. Für Leute aber, die weder Viehwirtschaft noch Jagd pflegen, blieben die Grate und Zacken unbekanntes Land; denn die Rotwand war vom Tal aus kaum zu sehen, weil hohe Nachbarberge sie fast überall verdecken.

Mit dem Begriff „Rotwand“ wird für alle Zeiten der Name eines Mannes verbunden bleiben – Josef Böcklein. Seit Anfang der sechziger Jahre bis zum Sommer 1898 hat er die Rotwand immer besucht. Mit seinen Bergfreunden Karl Kinkelin und Michael Trenkl hinterlegten sie am 22. 5. 1870 das erste Gipfelbuch auf dem Berg. An schönen Sonntagen zeigte es 5–6 Eintragungen, obwohl damals die Eisenbahn nur bis Holzkirchen fuhr und der Weg bis Geitau zu Fuß zurückgelegt werden mußte. Am 2. September 1877 führte Josef Böcklein bereits seine hundertste Besteigung der Rotwand aus. Seit langem hegte Böcklein den Plan, eine auch zum Übernachten geeignete Schutzhütte dort zu erbauen. Seine eigenen Mittel, wie auch die Gelder des TAK, dessen Vorsitzender er war, reichten dazu nicht aus. Aber Böcklein gab den Gedanken nicht auf. Unermüdet sammelte und warb er bei seinen Freunden und Bekannten, und sein Werben hatte Erfolg. Am 9. Juli 1882 stand knapp unter dem Gipfel ein schmuckes, hölzernes Hüttchen zur feierlichen Einweihung bereit. Die Hütte war als Übernachtungsraum für Notfälle – ohne Feuerstelle – eingerichtet, aber mit Woldecken ausgestattet. Am 5. 7. 1885 machte Josef Böcklein seine hundertfünfzigste Rotwandbesteigung. Bei dieser Feier schenkte er die von ihm erbaute Hütte dem Turner-Alpen-Kränzchen. Damit hatte das TAK die erste alpine Unterkunftshütte in unmittelbarem Besitz genommen und den eigentlichen Grundstein gelegt



zu einer Erschließungs- und Bautätigkeit, die sich in der Folge in großem Umfang weiter entwickeln sollte.

Im August 1890 erwarb Böcklein von den Marterbauernseheleuten Auracher die am Südhang der Rotwand gelegene Wildfeldalm samt dem dazugehörigen Almrecht. Böcklein handelte dabei in eigener Verantwortung, da das Kranz, das noch kein eingetragener Verein war, solche Verträge nicht tätigen durfte. Die feierliche Einweihung erfolgte am 9. 8. 1891. Leider konnte die behördliche Wirtschaftskonzession noch nicht erlangt werden, so daß nur an Mitglieder oder deren Gäste Getränke abgegeben werden durften. Mit diesem „alten“ Rotwandhaus wurden auch gute Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen, weshalb die Liegestätten im kleinen Böcklein-Hüttchen vollständig aufgegeben werden konnten.

Am 9. 6. 1892 wurde die Erwerbung des alten Rotwandhauses (Preis 5 500,– Mark) beschlossen und vom Notar in Miesbach verbrieft. Auch die Wirtschaftskonzession konnte nach einigen Jahren unter vielen Bemühungen erreicht werden. Eine

Zählung im Jahre 1893 ergab 1 931 Besucher. Wieviele Menschen mögen wohl jetzt in einem Jahr den Rotwandgipfel betreten?

Am 1. Januar 1895 wurde die Rotwand zum ersten Male von Kranzlern mit Skiern bestiegen und schon 1901/02 sah man sich veranlaßt, das Rotwandhaus auch im Winter zu bewirtschaften. In der Zwischenzeit wurde am 23. 9. 1900 zu Ehren von Josef Böcklein eine Gedenktafel aus Marmor unter dem Rotwandgipfel enthüllt, den er 284 mal erstiegen hatte. Am 13. 11. 1900 konnte eine oberirdisch geführte Fernsprechverbindung in Betrieb genommen werden, die im Jahre 1914 vom Rotwandhaus bis zur Wallenburgeralm als Kabel verlegt wurde.

Auf Grund des in Aussicht stehenden Bahnbaues von Schliersee nach Bayrisch-Zell und der zeitweiligen Überfüllung des Rotwandhauses wurde am 9. 1. 1902 der Neubau eines größeren Unterkunftshauses beschlossen. Ein gutes Stück über dem alten Rotwandhaus, wo der Weg von Geitau, also von der künftigen Eisenbahnstation her über die Kimpfelscharte zum Gipfel führt, wurde ein ebenes, nicht lawinengefährdetes Terrain als Bauplatz vorgesehen. Mit dem Ankauf des neuen Geländes am 1. 2. 1906 war das Recht eingeräumt, das in der Nähe des alten Rotwandhauses entspringende Quellwasser für das neue Bergheim zu nutzen. Auch räumten die Miteigentümer der Wildfeldalpe dem TAK das Erbbaurecht für das neu entstehende Unterkunftshaus mit Beherbergungsrecht ein.

Der Bau wurde im Mai 1906 begonnen und sollte im September des gleichen Jahres beendet sein. Er konnte aber, da der Sommer für Maurerarbeiten ungünstig war, nur bis zum Obergeschoß gebracht werden. Glücklicherweise gestaltete sich die Herbstwitterung günstig, so daß im Oktober noch das Dach fertiggestellt werden konnte. Erst im Mai 1907 konnten die Bauarbeiten fortgesetzt werden. Im August war nicht nur der Rohbau vollendet, sondern auch ein Teil der Einrichtung an seinen Bestimmungsort geschafft worden.

Am 8. 9. 1907 fand die festliche Eröffnung des neuen Hauses statt. Dieser Tag war ein Jubel- und Ehrenfest für das TAK und für die Männer, die im Dienste des Vereins zusammengearbeitet hatten. Es war

die bis dahin größte Unternehmung, an die sich der Verein je gewagt hatte. Vor allen Dingen war es auch eine finanzielle Leistung. Hatten doch die insgesamt 120 Kranzler es fertiggebracht, innerhalb von sechs Wochen durch Ausgabe von Anteilscheinen 43 000,— Mark zusammenzubringen, um durch diese ungewöhnliche Gemeinschaftsleistung den Baubeginn überhaupt zu ermöglichen. Mit der Vollendung dieses Bergheimes war acht Jahre nach seinem Hinscheiden der Lieblingsgedanke unseres alten Josef Böcklein in Erfüllung gegangen.

Obwohl das Kranzl dem Alpenverein noch nicht angehörte, übernahm es mit Fertigstellung des neuen Rotwandhauses auf Wunsch der Alpenvereins-Sektion München die Betreuung der Wegstrecke Geitau-Rotwand mit sämtlichen Nebenwegen.

Am 2. September 1909 wurde aus wirtschaftlichen Gründen die kleine Böcklein-Hütte auf dem Rotwandgipfel abgebrochen. Die noch brauchbaren Teile fanden beim Bau eines Nebengebäudes des Rotwand-Hauses Verwendung. Das alte Rotwandhaus aber wurde 1914 an den Steffelbauern um 3 000,— Mark verkauft.

Im ersten Weltkrieg wurde das Unterkunftshaus ganz geschlossen. Im Gebiet der Rotwand fanden großangelegte militärische Übungen statt. Da nach Beendigung des Krieges das Bergheim arg heruntergekommen war, wurde alsbald wieder mit der Instandsetzung begonnen. 1920 setzt Mitglied Ludwig Duffner auf dem Kreuzgipfel der Rotwand ein selbstgefertigtes schmiedeeisernes Kreuz. Die Mitglieder Dorn und Rasmusen ließen auf dem Hauptgipfel einen Panoramatisch aufstellen. Am 25. 6. 1922 wurde in Erinnerung an die im ersten Weltkrieg gefallenen Kranzler ein schlichtes Denkmal, ein Bildstöckl aus bayrischem Tuff feierlich eingeweiht. Es war von Mitglied Alois Aufleger geschaffen. Leider wurde es in der Folgezeit wiederholt durch Blitzschlag zerstört, bis schließlich 1949 eine nochmalige Ausbesserung unmöglich geworden war. Am 3. 3. 1923 brannte das Nebengebäude des Rotwand-Hauses ab, konnte aber durch tatkräftigste Hilfe aller Kranzler in kürzester Frist wieder neu errichtet werden. Im Jahre 1925

ging man daran, die Wasserleitung umzubauen und eine neue Pumpenanlage mit Dieselmotor aufzustellen. 1931 und 1936 konnte eigener Grundbesitz auf der Rotwand erworben und damit das Erbbaurecht gelöscht werden. Seither steht das Rotwandhaus auf sektionseigenem Grund. In den Jahren 1943—1945 war das Haus für den Wehrmacht-Flugwachdienst beschlagnahmt.

Im Verfolg verschiedener Ausbesserungsarbeiten wurde 1947 nach Plänen von Mitglied Golo Henneberger ein Küchenanbau, sowie eine Erweiterung der Aufenthaltsräume der Pächter durchgeführt. 1957 wurde die Licht- und Wasserversorgung einer Überholung unterzogen, wobei ein neues Diesel-Aggregat und eine neue Wasserpumpe zur Aufstellung gelangten. 1952 wurde anlässlich des achtzigjährigen Bestehens des TAK zum Gedenken der Bergtoten und der Gefallenen der beiden Weltkriege auf dem Hauptgipfel der Rotwand ein 5 m hohes Lerchenholzkreuz aufgestellt und eingeweiht. 1957 wurde das fünfzigjährige Bestehen des Rotwand-Hauses am 7./8. 9. durch einen geselligen Abend mit nächtlichem Fackelzug und durch eine Bergmesse würdig gefeiert. In den Jahren 1955 bis 1960 war Otto Reismüller bewährter und tatkräftiger Referent des Rotwand-Hauses.

Trotz der laufenden Instandsetzungen und Erneuerungen war der Innenzustand des Hauses unbefriedigend. Insbesondere ließen seine sanitären Anlagen zu wünschen übrig. Deshalb wurde 1964 der Beschluß gefaßt, die sanitären Anlagen, die stets zu Beanstandungen und Beschwerden geführt hatten, einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen. Um aber die finanziellen Voraussetzungen zu erhalten, erreichte Schatzmeister Anton Thaler die Zusage des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Staates zur finanziellen Unterstützung, so daß die von den beiden Mitgliedern Henneberger und Brandl erstellten Erweiterungspläne nach Baubaubnis 1966 in die Tat umgesetzt werden konnten. Die zum An- und Ausbau benötigten Baumaterialien — etwa 300 to — konnten zum Großteil durch das 5. Gebirgsversorgungsbataillon von Mittenwald mit Tragtieren zur Baustelle auf der Rotwand geschafft werden. Den Rest der Transporte

bewerkstelligte der unermüdliche Pächter Andreas Gruber. Bevor aber die Transporte erfolgen konnten, mußte erst noch der Saumweg für die Tragtiere verbessert werden, wobei sich wiederum der Pächter Gruber mit Fleiß und Tatkraft verdient machte. Der Bauabschnitt 1966 umfaßte die Errichtung einer 3Kammer-Klärgrube mit 150 m langer Abwasser-Rohrleitung mit Untergrundverrieselung, die Erneuerung der 300 m langen Wasserleitung — von der Quelle über das Wasserreservoir an der Nebelwand zum Haus und die Errichtung eines zusätzlichen Wasserreservoirs. Leider waren das Frühjahr und auch der Sommer wettermäßig nicht gerade gut für das geplante Bauvorhaben.

Im Frühjahr 1967 wurden nach der Schneeschmelze die mühsamen Transporte mit 40 Tragtieren wieder fortgesetzt. Nach Vollendung der restlichen Bauarbeiten von 1966 konnte man an den An- und Ausbau vom Haus herangehen. Das gab ein hartes Stück Arbeit:

Anbau des westlichen Bautreks ab Erdgeschoß, gleichziehen der Dachfläche nach Norden; Installation der WC mit Wasserspülung im Erd-, 1. und 2. Obergeschoß einschließlich Waschanlagen; Installation der Warmwasserheizung für WC- und Waschräume mit Ölofenbetrieb zum Schutze gegen Frostgefahr; Ausbau der Akku-, Heiz- und Trockenräume; Erstellung eines Motorraumes im Nebengebäude für Verlegung vom Diesel-Aggregat, da sich die Abgase nicht nur im Motorraum, sondern im ganzen Haus verbreiteten.

Die vom günstigen Wetter begleiteten Arbeiten schritten flott vorwärts, so daß der vorgesehene Bauabschnitt 67 und 68 unter Dach gebracht werden konnten. 1968 wurde die West-Fassade gegen Witterungseinflüsse mit einer Eternit-Verkleidung versehen. 1969 erfolgte die Beschaffung eines neuen Diesel-Dynamo-Aggregats mit Drehstromerzeugung. Anbau der Westseite eines weiteren Öllager-raumes für Heizöllagerung. 1970 Erneuerung der gesamten Akku-Anlage (60 Zellen), welche durch Staub und Dreck des Umbaues sehr in Mitleidenschaft gezogen waren. 1971 wurde die baufällig gewordene Veranda vollkommen neu erstellt. Das

hierzu benötigte Baumaterial wurde im Februar mit Hubschrauber angefliegen. Die Einrichtung – Tische und Bänke – wurden von der Brauerei Schwaiger, Markt Schwaben, gestiftet. Die Vorhänge stiftete das Mitglied Liebhard.

All die dringenden Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten wären ohne großzügige Unterstützung des Deutschen Alpenvereins in diesem Umfang nicht möglich gewesen.

Mit der Durchführung der im Jahre 1966 begonnenen und 1971 abgeschlossenen umfangreichen und schwierigen Arbeiten hat sich der seit 1967 amtierende Hüttenreferent Hias Miller sehr um die Sektion verdient gemacht

So darf das Kranzls im 100. Jahre seines Bestehens mit dem guten Zustand seines Rotwand-Hauses recht zufrieden sein.

Hüttenwirte

Auf dem alten Rotwand-Haus

Michael und Franziska Treichl	1891–1892
E. Artholomäus Hinterseer	1892–1906
Sperger	1906–1907

Auf dem neuen Rotwand-Haus

Wilhelm Mandler	1907–1915
Viktor Guggenberger	1915–1917
Albert Speer	1917–1927
Hans Hengl	1927–1939
Otto Annetsberger (gefallen 1942)	1939–1942
Peter Huber (gefallen 1944)	1942–1944
Franz und Minna Scheel	1945–1956
Hugo Dimai	1956–1958
Peter Gruber	1958–1962
Andreas Gruber	ab 1963

Die Grutten

Als im Jahre 1869 das nachmalige Gründungsmitglied des Kranzls Karl Babenstuber sich und seinen Tourenkameraden Georg Hofmann vom Schießlinger Peter auf den Treffauer führen ließ, befragte er den Burschen nach dem Namen der um einiges höher erscheinenden Haltspitze. Peter aber brummte nur: „Söller Berg geht mi nix an.“ Babenstuber jedoch sollte die Gipfel und Grate der Umgegend, vornehmlich die Ellmauer Halt, später noch recht gut kennen lernen.

Als 33jähriger galt Karl Babenstuber unter den Münchner Bergsteigern, die seit 1869 den Kaiser aufsuchten, als der unternehmendste und tatkräftigste. Nicht gepflegte und markierte Wege führten zu den Höhen, sondern durch Wald, Gestrüpp, Latschen, Blockgewirr und Schuttströme mußte der Weg nach oben gefunden werden. Babenstubers Begleiter waren die Kranzler Josef Mader und Karl Kinkelin, dazu noch Krieger, van Hess und Trautwein.

So war Babenstuber auch mit dabei, als am 16. Juni 1881 Merzbacher mit dem Führer Steinackerer aus Going den Versuch unternahm, zum ersten Male das Totenkirchl zu erklimmen und fand eine Route, die später als „Führerweg“ den Normalanstieg darstellte. Auch mehrere andere Kaisergipfel wie die Karlsspitzen – vom Kopftörl aus – mit Abstieg zum Ellmauer Tor – die Goinger Halten und andere Zinnen wurden von ihm touristisch zum ersten Mal betreten.

Wie sich der allererste Vorstand des Kranzls, Josef Böcklein, gerne im Rotwandgebiet betätigte, so gehörte Babenstubers Liebe vornehmlich dem Kaisergebirge.

Die Geschichte der Erschließung des Kaisers ist nicht zum geringen Teil auch Kranzls-Geschichte. Es begann wohl damit, daß am 30. Juni 1883 fünf Kranzler, und zwar Karl Babenstuber, Georg Hofmann, Max Kleiber, Josef Mader und Heinrich Schwaiger, von anderen Kranzlern und Alpenfreunden unterstützt, das schwierige und nicht ungefährliche Unternehmen wagten, auf der 2344 Meter hohen Spitze der Ellmauer Halt ein ragendes Metallkreuz zu errichten; ein kühnes

Unterfangen fürwahr, wenn man bedenkt, daß dazumal noch keine Pfade und Steiganlagen angelegt waren und keine Gruttenhütte auf halbem Wege stand, in der die zahlreichen Träger von Kreuz und Gerätschaften hätten ihren ehrlichen Durst löschen können.

Es sollte aber nicht bei der Errichtung des Gipfelkreuzes bleiben. Eine kleine zwanglose Gesellschaft – „Die Haltspitzler“ nannte sie sich und bestand in der Mehrzahl aus bergbegeisterten Kranzlern – erbaute auf dem Gipfel der Ellmauer Halt eine kleine alpine Zufluchtstätte – Biwakschachtel würde man heute wohl sagen –, deren Einweihung am 26. Juli 1891 im Beisein zahlreicher Bergfreunde geschah. Das Hütterl war zunächst nicht Eigentum des Vereins, ging aber nach einigen Jahren (1896) kostenlos in Besitz und Betreuung des Kranzls über. Es war dies zwar eine kleine Hütte, aber doch ein recht bemerkenswerter hochalpiner Stützpunkt und

die Mitglieder begrüßten die Schenkung aufs freudigste.

Wie vielen müden und durch Unwetter bedrohten Kletterern und Bergsteigern mag wohl die kleine Unterstandshütte schon Bergung und letzte Rettung gewesen sein.

Das Gipfelhüttchen war schließlich baufällig geworden und wieder war es vor allem Babenstuber, der sich für die Wiedererrichtung einsetzte. Der völlige Neubau wurde am 16. August 1902 festlich eröffnet. Die Sektion ehrte den unermüdeten Initiator dadurch, daß sie die neue Zufluchtstätte „Babenstuber Hütte“ benannte und ihm zur Erinnerung eine bronzene Gedächtnistafel am Gipfelfelsen anbrachte. Einige Tage vor der Hütteneinweihung bestieg Babenstuber mit zwei Gefährten zum letzten Male seine Halt und damit überhaupt den letzten Gipfel. Am 29. Oktober 1908 erlag er einem langen und schweren Leiden. Babenstuber war ein begei-



sterter Bergsteiger, ein treuer Bergkamerad und ein hochverdienter Kranzler. Über ihn, den das Vertrauen der Münchner Bürger überdies in die Gemeindevertretung (heute Stadtrat) berief, brachten die Münchner Neuesten Nachrichten zu seinem Tode einen sehr ehrenvollen Nachruf.

Bewundernd und dankbar aber müssen wir heute auf die großartigen Leistungen, auf den uneigennütigen Idealismus unserer Vorfahren, der Kranzler des ersten Halbjahrhunderts zurückblicken, denn eigentlich zu allem, was wir nun unser Eigen nennen, haben sie den Grundstock gelegt. Dies noch dazu in einer Zeit, in der Begeisterung, Tatkraft und Mühe das zustande bringen mußten, was wir heute mit allem Aufwand technischer Hilfsmittel relativ leicht bewältigen.

Letztlich ist es auch Babenstuber, seiner Energie und Zähigkeit zu verdanken, daß der Bau der Gruttenhütte zustande kam. Der äußere Anlaß war das 25. Jubeljahr 1897 der Sektion, das mit einer sichtbaren Tat gekrönt werden sollte. Die 110 Mitglieder, auf deren Zahl mittlerweile der Verein angewachsen war, beschlossen, durch den Bau einer Jubiläumshütte dem besonderen Jahr eine dauernde Erinnerung zu verleihen.

Zunächst war sich der Verein noch über die Örtlichkeit unschlüssig, doch begann man schon Geldmittel für den geplanten Bau zu sammeln. Die alten Festschriften berichten uns über unvorhergesehene und dann doch bewältigte Schwierigkeiten. Schließlich nach Verstreichen eines Jahres, währenddem Babenstuber immer wieder geworben und gemahnt hatte, war man sich einig geworden, unter der Ellmauer Halt in der Nähe des Gruttenbrünnerls eine dringend erwünschte Unterkunftshütte zu erbauen. Die Mitglieder Josef Mader und Walter Ploetz suchten gelegentlich eines Abstiegs von der Halt einen für die Errichtung des Stützpunktes geeigneten Platz aus.

Die Hauptversammlungen am 6. April und 22. Juni 1899 faßten den Beschluß zum Bau und unterstützten durch die Opferwilligkeit der Mitglieder und das entgegenkommende Verständnis der k. und k. österr. Behörden war nun ein rasches Handeln ermöglicht. Die Hütte sollte, da ein Grunderwerb nicht möglich war, auf einem 300 qm großen Pachtgrund auf der Höhe 1623 m erstellt werden. Der Pachtvertrag wurde am 26. April 1899 mit der k. und k. Forst- und Domänenverwaltung abgeschlossen und sah einen jährlichen Pachtschilling von 2 Gulden österr. Währung als Entschädigung vor.

Die Bauarbeiten wurden an den Zimmermeister Thomas Hinterholzer in Going übertragen. Die Baukosten betragen für schlüsselfertige Erstellung des Hauses 4 367 österr. Gulden. (Nebenbei: für den 1961 begonnenen Erweiterungsbau mußten etwa 2 400 000 österr. Schilling aufgewendet werden.) Die Hauptkosten des Bauvorhabens wurden durch an Mitglieder ausgegebene Anteilscheine aufgebracht und schon am 15. August 1899 erfolgte die Grundsteinlegung. Ende Oktober gleichen Jahres, also nach kaum drei Monaten, stand der Bau, der im Stil eines Gebirgsjagdhauses entworfen war, unter Dach. Erinnert soll sein der Verdienste der rührigen Baukommission, bestehend aus den Kranzlern Erdmann, Mader und Scheuerer, deren letzterer dann mehrere Jahre Hüttenwart war.

Die festliche Eröffnung fand statt an den Tagen des 14. und 15. Juli 1900 und begann mit einer prächtig verlaufenen Vorfier im Dorfe Ellmau. Bei herrlichem Wetter erfolgte im Beisein einer vielhundertköpfigen Menge von Bergsteigern und Einheimischen die feierliche Inbesitznahme und kirchliche Weihe. Allgemein wurde das gut geratene Bauwerk hoch gelobt und auch der prachtvolle Standort mit der herrlichen Aussicht in die Gletschergipfel der Zentralalpen bewundert.

Bis zum Jahre 1910 führte das Pächterehepaar

Georg und Kath. Stöckl aus Ellmau die Bewirtschaftung, welche von vorne herein auf ausschließlichen Sommerbetrieb abgestellt war.

Gleichzeitig mit dem Hüttenbau wurden auch Wege angelegt, und zwar der heute noch vielbegangene „obere Weg“ von Bärnstatt über die Kaiserhochalm zur Grutten und ein Zugang von der Wochenbrunneralm aus, der für die Hüttenversorgung durch Muli und Träger diente. Auch die Steige zum Kopftörl und über das Hochgrubach zu den Gamsängern wurden in diesen Zeiten erstellt. Im Jahre 1901 geschah die Eröffnung eines weiter führenden Pfades, der 1905 dann das Ellmauer Tor über das Kübelkar erschließen sollte.

Schon ein Jahr nach der Einweihung wurde die Hütte durch Ergänzungsbauten, Glasveranda, Waschhaus mit Mulistall vergrößert; infolge starken Zuspruchs mußte bereits 1902 ein eigenes kleines Schlafhaus errichtet werden.

Im gleichen Jahr fand auch die Eröffnung eines neuen Weges aus dem Kübel durch das Klamml statt, und die Steiganlage auf die große Halt wurde neu und besser gestaltet, mit Stiften und Drahtseilen versichert, insbesondere bei der Achselrinne im Bereich der sog. Maximilianstrasse.

Nach dem Ableben des Pächters Stöckl führte dessen Witwe die Bewirtschaftung noch einige Zeit weiter, bis von 1911 ab Johann Margreiter aus Going die Gruttenhütte übernahm.

Der erste Weltkrieg mit seinen schrecklichen Folgen war ausgebrochen. Die Bergsteiger eilten zu den Fronten und auch die Gruttenhütte war vom 2. August 1914 ab wie viele andere Berghäuser geschlossen und ohne Zuspruch. Margreiter, der Hüttenwirt, zog ab und rückte zu den Fahnen ein; das Grollen der Geschütze war an klaren und ruhigen Tagen von der Dolomitenfront bis in den Kaiser zu hören. Über den ganzen Krieg blieb die Gruttenhütte unbewirtschaftet und nur einige

wenige Bergsteiger, denen der Schlüssel anvertraut war, besuchten das Haus.

Als endlich der Krieg überstanden war, ging es daran, notwendige Ausbesserungen vorzunehmen. Glücklicherweise waren auf der Grutten die Aufwendungen hierzu geringer als bei unseren anderen Besitzümern.

Anno 1920 zog auf der Grutten mit Hans und Lina Eisenmann aus Scheffau ein neuer Pächter auf. Und gerade die Ära Eisenmann, die dann bis 1963 währte, sollte für das Haus eine glückliche Zeit werden. Eisenmann, dessen Heimat der Vorderschießlinghof ist, war ein vorbildlicher Bergsteiger und allseits geschätzter Bergführer und hat in seiner langjährigen Tätigkeit manchen Verstiegengerettet und Verletzten oder Abgestürzten geborgen, oft unter Einsatz seines eigenen Lebens. Wenn man ihn fragt, wie viele er aus den Steilwänden des Kaisers geholt hat: „Ja mei, das weiß ich auch nimmer genau, so über hundert werden's schon gewesen sein.“ Durch Verleihung des „Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot“ ist Eisenmann im Jahre 1931 auch öffentlich ausgezeichnet worden. Die Gruttenhütte aber war schon wieder zu klein geworden. Mit dem unvergessenen Josef Dorn, der von 1920 bis zu seinem Ableben 1944 den Besitz betreute, hatte das Kranzler einen besonders tatkräftigen und umsichtigen Referenten beauftragt. Schon 1922 gelang es, nach zweijähriger Arbeit neue Schlafräume zu beziehen. Die Widerstände waren zwar enorm und die Sektion war sich dessen wohl bewußt, aber Dorn gab nicht nach: „Was sich die Kranzler einmal in den Kopf gesetzt haben, muß durchgeführt werden“. Eisenmann, der Hüttenwirt, war unermüdlich tätig, die Baustoffe hinaufzuschaffen. Die Gemeinde Ellmau stiftete das benötigte Holz und viele Kranzler legten unentwegt Hand mit an. Vor allem aber förderte Josef Dorn das schwierige Werk und, wenn gerade Ebbe in der

Kasse bestand, sprang er auch mit eigenen Mitteln hilfreich ein. So war es wohl recht und billig, daß bei der festlichen Einweihung, die am 20. August 1922 im Beisein zahlreicher Kranzler und Einheimischer begangen wurde, durch den damaligen 2. Vorsitzenden Kaufmann verkündet wurde, das neue Heim soll fürderhin „Josef-Dorn-Haus“ heißen. Der Bau dieses Schlafhauses und die Inbesitznahme war wohl das schönste Geschenk, welches die Sektion ihren Mitgliedern zum 50. Jubiläum ihres Bestehens geben konnte.

Und eines weiteren Jubeljahren sollte gleich gedacht werden, 1924 nämlich, als 25 Jahre seit der Erbauung der Gruttenhütte verstrichen waren, ging Josef Dorn zusammen mit Hüttenwirt Eisenmann daran, eine neue Steiganlage zu erkunden, die es ermöglicht, direkt von der Hütte aus durch das „Wilde Gschloß“ auf den Weg ins Kübelkar und weiter auf das Ellmauer Tor zu gelangen. Bis dahin war der Bergsteiger gezwungen gewesen, auf dem Weg zum Kopftörl ein großes Stück aufwärts, um dann zwischen Gruttenkopf und den Köpfeln wiederum steil abwärts zu steigen, ein Weg, der beschwerlich war und einen ziemlichen Höhenverlust darstellte. Der Jubiläumssteig, welcher kühn an der Felswand entlang führt, und mit guten Versicherungen versehen ist, darf ohne Übertreibung als einer der schönsten alpinen Steige bezeichnet werden.

Der Sommer 1927 war wieder einmal ein Baujahr auf der Grutten. Der Ausbau der Küche und der Anbau des Gastzimmers wurden, da das Haus die zahlreichen Besucher kaum mehr fassen konnte, in Angriff genommen und nach den Plänen der Mitglieder Jungnickel und Kratzer durchgeführt. Am 28. August konnte die Vollendung der Bauarbeiten festlich begangen werden.

Ein weiteres sehr bemerkenswertes Datum folgt sodann mit dem 8. August 1931, an welchem Abend

erstmals elektrische Beleuchtung die Gasträume erhellte, was 25 Kranzler recht ausgiebig feierten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch noch ein Schlafraum für zwölf Personen über dem Motorhaus gewonnen. 1937 folgte dann ein erneuter An-, Um- und Ausbau. Es entstand dabei das zwischen Haupthaus und Josef-Dorn-Haus befindliche Schlafhaus II mit Betten und einem großen Matratzenlager. Der Gruttenhütte erwachsen in diesen Jahren viele Freunde unter den Kletterern und Bergwanderern, nicht zuletzt dank der trefflichen Wirtschaftsführung und sorgsamem Betreuung durch die Hüttenwirte Hans und Lina Eisenmann. Und gerade die Frau Wirtin verstand es, nicht nur durch gute Küche sondern auch durch ihr mütterlich fürsorgliches Wesen, nicht zuletzt durch ihr vorzügliches Harfenspiel die Hütte zu einem wirklichen Bergsteigerheim zu gestalten.

Im Sommer des Jahres 1935 fiel das 1883 auf dem Gipfel der Ellmauer Halt errichtete und 1905 erneuerte Kreuz einem Blitzschlag zum Opfer und auch das Babenstuber Hüttchen bekam Beschädigungen ab. Diesmal fuhr der Blitz auf den Gipfelsfelsen, spaltete und zertrümmerte ihn und schlug das 3 1/2 Meter hohe massive Metallkreuz über die Wand hinab.

1939 zog dann wieder der Krieg ins Land und es ward ruhig auf der Grutten. Die Hütte blieb zwar die schlimmen Jahre über unter der bewährten Betriebsführung der Pächter in gewohnter Weise offen, doch wenig Bergsteiger fanden den Weg dorthin. Nur hin und wieder kam ein Fronturlauber aus Krieg und Grauen herauf in die hehre und heile Welt der ewigen Gipfel.

Daß die Gruttenhütte ohne ernste Schäden über den Krieg hinweg kam, ist in der Hauptsache Eisenmanns Verdienst. Und hoch anzurechnen ist ihm auch die treue Verbundenheit zu der Sektion in den wüsten Tagen nach dem politischen Zusammen-

bruch. Die deutschen Vermögen in Österreich waren beschlagnahmt worden und damit auch die Hütten des Deutschen Alpenvereins. Eisenmann wahrte unbeirrt die Interessen des Kranzls in der Zeit, da das Haus unter Treuhänderschaft gestellt war. Als Treuhänder wurde für unser Haus Christian Schwaiger, der Vorstand der Kufsteiner Sektion des ÖAV bestellt, der als echter und begeisterter Kaiserfreund auch unserem Besitztum seine Fürsorge angedeihen ließ. Im Jahre 1950 erwirkte er eine Anweisung aus den eingegangenen Hüttengeldern in Höhe von 3 245 Schilling, die das österr. Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung zur Beseitigung der dringlichsten Schäden an der Hütte freigab. Damit konnte die neue Dacheindeckung des Küchentraktes und die Reparatur der Terrassenmauer finanziert werden.

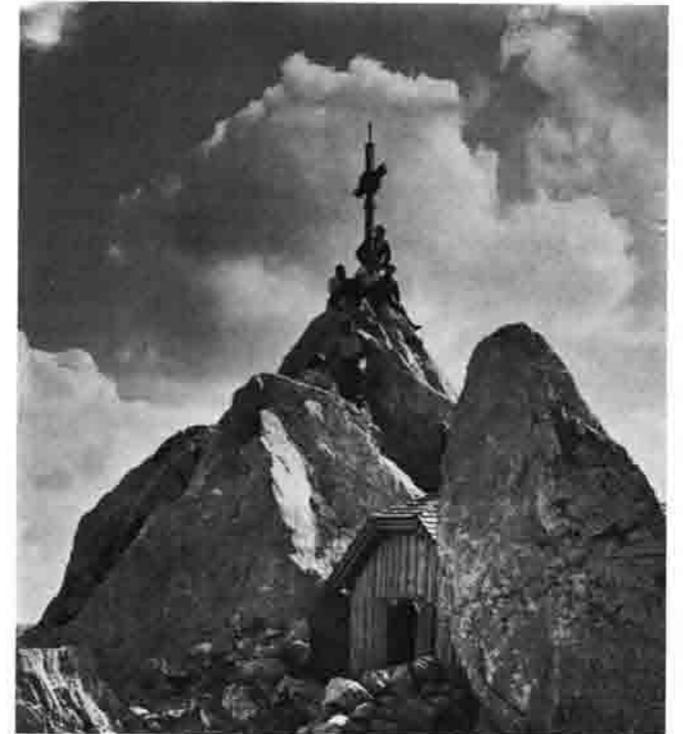
Nach Beendigung des Krieges waltete die Tochter des Hüttenwirtes, Frau Maria Told, mit auf der Grutten, nachdem ihr Mann – ein Kaiserkletterer von großem Format, aus dem Krieg nicht mehr heimgekehrt war; Mariele war viele Jahre der gute Geist der Hütte, immerwährend besorgt für das Wohlergehen der Gäste, von ausgeglichener freundlichen Gemüt, herzlich besonders der Jugend zugehen.

Nach Rückgabe der Hütte im Jahre 1956 wurden die althergebrachten und bei allen Kranzlern so beliebten Kirchweihfahrten wieder aufgenommen.

In den Zeiten der treuhänderischen Verwaltung betreute Georg Steiner über sechs Jahre als Referent die Gruttenhütte und konnte, nachdem die Freigabe erfolgt war, im Jahre 1958/59 vordringliche Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten, Veranda, Wasserversorgung, Stromerzeugung, Matratzenlager usw. durchsetzen. Aus Gesundheitsrücksichten mußte dieser verdiente Kranzler 1959 sein Amt aufgeben. Von der Hauptversammlung wurde als

Nachfolger in der Referententätigkeit Emil Kempfle bestellt.

Im Jahre 1959 erfuhr Hans Eisenmann aus Anlaß seines 40jährigen Pächterjubiläums durch die Sektion eine besondere Ehrung. Am Eingang zum Jubiläumssteig, seiner persönlichen Tat, wurde eine kupfergetriebene Gedenktafel angebracht, die auf das 25 Jahre nun währende Werk und seinen Erbauer hinweist. Als bald zeigte sich indessen, daß die Sektion, veranlaßt durch den übergroßen Zuspruch auf der Grutten, wiederum die Mitglieder zu einer Entscheidung für eine durchgreifende Neugestaltung



des Haupthauses aufrufen mußte. Wenn auch die beiden Schlafhäuser für die Aufnahme der Übernachtungsgäste einigermaßen ausreichten, so beklagte man doch die räumliche Beengtheit der Aufenthaltsräume. Ein übersichtlicher, hygienisch einwandfreier Betrieb war vor allem an schönen Wochenenden nicht mehr möglich.

Die Beratungen über eine notwendige Erweiterung des Hüttenbesitzes nahmen allmählich konkrete Formen an und auch die Finanzierung schien dank der Aufgeschlossenheit des Schatzmeisters Anton Thaler durchführbar, wenn – und dazu bestand große Hoffnung – der DAV dem Plan sein Plazet, noch wichtiger Darlehen und Zuschuß gewähren würde.

Die Hauptversammlung stimmte dem Vorschlag des Referenten zu, auf Grund der Pläne der Mitglieder Henneberger und Brandl den so dringend benötigten Erweiterungsbau in drei Stufen auszuführen. Und schon bei der Kirchweihfahrt 1961 war es möglich, den neuen Aufenthaltsraum auf der Südseite – im Rohbauzustand zwar – doch freudig bewegt – in Besitz zu nehmen.

Die unerwartet großzügige Unterstützung durch den

DAV ermöglichte es 1962 sodann, den 2. und 3. Bauabschnitt in einem Zuge durchzuführen und das ganze Haus in einem mutigen Anlauf in den endgültigen Zustand zu versetzen, in dem es sich uns nun darbietet. Für die Entscheidung des Hauptvereins sprach vor allem, daß die Hütte als Stützpunkt für die geplanten Kletterkurse und Bergführerlehrgänge dienen sollte.

Den Transport der Unmenge Baumaterials versorgten Eisenmann und Ernst Erhart auf einem von diesen beiden für geländegängige Fahrzeuge hergerichteten Fahrweg, eine Tätigkeit, die nicht nur sehr mühevoll, sondern auch mit Gefahr verbunden war. Aber dies alles und auch der Bau gingen unfallfrei vonstatten.

Dem Jahre 1963 blieb im wesentlichen der Innenausbau vorbehalten. Die Hüttenbewirtschaftung ging in diesem Jahr von Eisenmann und Frau Maria Told auf die Eheleute Ernst und Paula Erhart aus Scheffau über.

Das große Baugeschehen auf der Grutten war nunmehr abgeschlossen, die ratternden Baumaschinen verstummten. Die vergrößerte Hütte fand allseits dankbare Anerkennung und regen Zuspruch. War



die alte kleine Hütte aus dem Jahre 1900 genügend für die wenigen anspruchslosen Bergsteiger, so wurde mit dem Neubau doch Rechnung getragen dem Umstand, daß heutzutage jährlich viele Tausende die herrliche Bergwelt aufsuchen, flüchtend vor der Hektik der Städte, des Verkehrs und der beruflichen Hetze.

Auch späterhin waren noch einige dringliche Erneuerungen und Ergänzungen nötig. So mußte 1964 ein größeres Stromerzeugungsaggregat aufgestellt und die Batterie erneuert werden. Der Geißenstall wurde in eine Waschküche umfunktioniert und zur Entlastung des Personals eine elektrische Waschmaschine angeschafft. Im gleichen Jahr noch wurde der Hüttenreferent Emil Kempfle in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Eine neue größere Trinkwasserreserve, die 1969 betonierte wurde, beseitigt die alljährliche Sorge um das wichtige Naß.

Wiederum einem Blitzschlag fiel der restliche Felsen auf dem Gipfel der Halt, in den schon zweimal der Blitz einschlug, einem Unwetter zum Opfer. Der Gipfel ist nun um etwa zwei Meter niedriger; das Kreuz wurde wohl wieder provisorisch aufgestellt, ist aber von unten aus nicht mehr sichtbar. Es wäre höchst wünschenswert, daß dieser Zustand nicht allzulange anhält und das Gipfelzeichen auf der höchsten Zinne des Kaisergebirges wieder über alle umliegenden Spitzen und Grate leuchtet.

Die Gruttenhütte wurde 1970 siebenzig Jahre alt, ein denkwürdiges Jubiläum immerhin für ein Haus, das vielen Stürmen getrotzt, schöne und schlimme Zeiten erlebt und so viele Wandlungen durchgemacht hat. Die Kirchweihfahrt der Kranzler im Oktober des Jubeljahres wäre wohl dazu angetan gewesen, dieses freudigen Ereignisses zu gedenken. Durch den tragischen Bergtod ihres ältesten Sohnes, Hansi Erhart, weswegen die Pächterfamilie in tiefe Trauer gestürzt war, ist es wohl richtig gewesen, von einer lauten und fröhlichen Feier abzusehen.

War in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die Bergsteigerei noch eine mehr oder minder individualistische Betätigung und Lebensform, so ist

heutzutage im Zeichen des Massenandrangs und der lauten Propaganda auch in diesem Bereich ein gewaltiger Auftrieb entstanden. Ob man sich darüber freut, ob man den Verlust der Stille beklagt, die Jugend hat vor allem Freude am Bergwandern und damit werden Häuser und Hütten, von den „Alten“ mit ebensoviel Begeisterung als Opfern erbaut und erhalten, immer ihren Sinn haben und notwendig sein.

Und so geschieht es, daß auf der Grutten in der Zeit von Pfingsten bis Kirchweih an die 13 000 Gäste einkehren. Die Betten und Matratzen, zusammen 150 Lager, fassen dann oft nicht die an schönen Wochenenden aus allen Richtungen anrückenden Bergwanderer.

Möge die Gruttenhütte, unser Kleinod im Wilden Kaiser, noch viele Jahre zu unserer und aller anderen Bergsteiger Freude und Einkehr bestehen und ihren, von den ersten Erbauern gewünschten Zweck erfüllen, Hort und Zuflucht zu sein in der erhabenen Bergwelt.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schrieben 1900 über die Einweihung des damals noch so kleinen Hüttchens, und das Lob hat auch heute noch ohne Einschränkung Gültigkeit:

„Das Turner-Alpenkränzchen hat in der Gruttenhütte eine Aussichtswarte geschaffen, die an Schönheit und Großartigkeit die meisten vielbesuchten Aussichtsberge weit hinter sich läßt. Die gewaltige Herrlichkeit der Alpenwelt ist hier in einem Bild zusammengefaßt, wie es das Auge kaum überschauen kann. Unten breiten sich die dunklen Wälder, grüne Wiesenflächen und die fruchtbaren Ährenfelder des gesegneten Söllandes aus; hinter diesen erheben sich die sanfteren Linien der Kitzbühler Alpen, überragt von der gewaltigen Fels- und Firnkette der Tauern und der Zillertaler Berge, links schließen sich die Leoganger und Loferer Gipfel an, denen die zackigen Zinnen des östlichen Kaisers, Ackerl-, Regal- und Törlspitzen, Goinger Halten und Predigtstuhl, Karlsspitzen, Ellmauer Halt und Kaiserkopf folgen. Der gewaltige, wild zerklüftete und jähe Treffauer schließt das herrliche Rundbild nach Westen.“

Haushamer Alm

Seit 1934 steht der Sektion auf Pachtgrundlage der westliche Teil der Haushamer Alm am Stolzenberg von Mitte Oktober bis Mitte Mai als Skihütte zur Verfügung. Für viele brettlrutschende Kranzler, natürlich auch für ihre Familienangehörigen und Freunde, war sie seitdem Ausgangspunkt zu Winterbesteigungen der Gipfel rings um den Spitzingsee. Zu rasanten oder auch gemächlichen Pistenabfahrten vom Stolzenberg, Roßkopf und Stümpfling, zu ausgedehnten Skitouren in die weitere Umgebung, die für jeden Geschmack und jedes Leistungsvermögen etwas zu bieten vermögen. Nicht wenige Kranzler verbrachten dort einen Skiurlaub und entdeckten dabei, daß ein Hüttenaufenthalt erst gemütlich wird, wenn der Wochenendrummel vorüber und werktägliche Stille eingeleitet ist.

Für die fast immer am Stolzenberg stattfindenden internen Skimeisterschaften der Sektion, sowie des Zweiges Markt Schwaben, ist die Haushamer Alm auch heute noch ein idealer Stützpunkt und Herberge der Wettkampfteilnehmer.

Aber auch an diesem Skiheim mußten im Verlauf der Jahre Verbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen werden. So wurde im Jahre 1954 das Hüttdach völlig erneuert; durch immer größer werdende Mitgliederzahl veranlaßt, faßte man den Entschluß, die Hütte auszubauen.



Nach Verlängerung des Pachtvertrages um weitere zehn Jahre und mit der Genehmigung der Hauptversammlung konnte schließlich 1955 mit dem Ausbau der Hütte begonnen werden.

Nach den Plänen unseres Mitglieds Architekt Henneberger, wurden ein freundlicher, durch eine Schiebetür vom Küchenraum abgetrennter Aufenthaltsraum, Waschräume und Aborte für Männer und Frauen und ein Trockenraum geschaffen.

In das Obergeschoß wurden zwei große und vier kleine Schlafräume mit insgesamt 45 Matratzenlagern verlegt. Großzügige Geld-, Sach- und Materialspenden sowie tatkräftige Arbeitsleistungen vieler Kranzler machten es möglich, die zu einem behaglichen Skiheim umgebaute Hütte am 4. Dezember 1955 im Rahmen einer offiziellen Einweihungsfeier ihrer weiteren Bestimmung zu übergeben. Dabei überreichte der 2. Vorsitzende und Leiter der Skiabteilung Ottmar Schmid dem langjährigen Hüttenwart Martin Bruger einen riesigen „goldenen“ Schlüssel.

1956 konnte eine vom Mitglied Max Haupt konstruierte und gestiftete Warmluftheizung eingebaut werden.

1957 wurde mit dem Bau einer eigenen Wasserleitung mit Bassin begonnen und 1958 fertiggestellt. 1959 mußte die alte Eingangstür einer neuen, ganz massiven, weichen und 1961 die inzwischen baufällig gewordene Veranda erneuert werden. 1962 schafften wir uns eine Motorsäge an, die wertvolle Dienste verrichtet und bei Bedarf auch an die Scharnitz-Alm ausgeliehen wird.

1964 beschädigte ein Hagelwetter im Juni das Schindeldach, eine Dachreparatur war fällig. Kummer bereitete uns die Stromversorgung. 1966 wurde deshalb ein kleines Aggregat mit 1 kW angeschafft. 1967 mußte ein Isolierschacht oberhalb des Ofenrohrs im Küchenraum angebracht werden. Das Material stellte uns Max Bayer zur Verfügung. 1969 konnte das völlig defekte Hüttdach mit Schindeln neu eingedeckt werden. Die Arbeiten führte die Fa. Berghammer aus, die uns auch mit einer großzügigen Spende unter die Arme griff. 1971 wurde die inzwischen baufällig gewordene

Veranda mit großer Unterstützung und Beteiligung des Zweiges Markt Schwaben erstellt.

Daß unser Skiheim im Jubiläumsjahr 1972 noch so gut erhalten ist, ist allen denen Kranzlern zu verdanken, die mit tatkräftiger Unterstützung, sei es Arbeitsleistung, Geld- oder Sachspenden, immer bereit waren, für das Wohl der Hütte zu sorgen. Wir können nur hoffen, daß dies auch in Zukunft der Fall ist und jeder Kranzler sich auf unserem Skiheim wie zu Hause fühlt.

Hintere Scharnitzalm

Als Skihütte steht sie uns, dem Turner-Alpenkränzchen, seit dem Jahre 1929 zur Verfügung. Ob von innen oder außen besehen, seit Jahrzehnten ist sie im wesentlichen nicht verändert worden. Sie ist eine richtige Alm geblieben. Diese Hütte, so meint man, ist eine Unterkunft für die Anspruchslosen unter uns. Anspruchslos in Bezug auf Komfort, gemessen an den Begriffen der heutigen Zeit. Damit soll keineswegs ausgesagt sein, die Hütte sei ganz und gar unwohnlich. Es kann für die Besucher dort wohl recht gemütlich sein, recht heimelig zum Beispiel dann, wenn an klirrend kalten Winterabenden das Holzfeuer im Herd knistert und sich behagliche Wärme ausbreitet, oder wenn man die Südlage ausnutzend, an der sie liegt, an ersten Vorfrühlingsstagen vor der Hütte sitzt, sich genießend den sanftwärmenden Sonnenstrahlen hingibt und so nebenbei hinüberblinzelt zu den lockenden Gipfeln des Karwendelgebirges.

Schön und ruhig liegt es, das traute Hütterl. Inmitten der Jachenauer Berge. Der Blick frei nach Süden. Gegen Norden geschützt durch die Südabstürze der Benediktenwand.

Die nächste Umgebung? Sie bietet sich an zum Wandern, zu kleineren Skitouren, sogar zum Klettern.

Übrigens, seit Jahren tagt auf der „Alm“ alljährlich die Hochtouristengruppe der Kranzler.

Alles in allem, wenn man's näher besieht, ist doch dieses Hütterl mit seiner schönen landschaftlichen Umgebung ein feines Bergsteigerheim für „Anspruchsvolle“.



Daß die Hintere Scharnitzalm uns Kranzlern seit über 40 Jahren zugänglich ist, verdanken wir nicht zuletzt der stets hilfsbereiten und verständnisvollen Familie Schwaiger, Höfen-Jachenau, die als Eigentümer mit dem Kranzl in der Stille dieses Kleinod erhalten, beschützen und bewahren.

Aus der Gründungszeit

Die hier abgebildete kartografische Darstellung des Gebietes zwischen Tegernsee und Kaisergebirge ist ein Ausschnitt aus der in den Jahren 1856–1868 in Kupfer gestochenen Straßen- und Verwaltungskarte von Bayern 1 : 250 000. Die Höhen sind in dieser bis 1909 verwendeten Karte in bayerischen Ruten angegeben. Eine bayerische Rute = 10 Fuß = 2,92 Meter.

Viele uns wohlbekannte Berge sind auf dieser Karte nicht zu finden. So beispielsweise auch die Rotwand. Im Kaisergebirge ist nur der Scheffauer eingezeichnet. Man kann sich vorstellen, daß ein so mangelhaftes Kartenmaterial den Bergwanderern

der damaligen Zeit keine große Orientierungshilfe war, daß in dem unerschlossenen Gelände ohne Weg und Steg auch Touren, die heute als leichte Bergwanderungen gelten, recht hohe Anforderungen an das Orientierungsvermögen und die körperliche Kondition der Bergsteiger stellten. Interessant sind auch die inzwischen eingetretenen Änderungen von Orts- und Bergnamen, wie beispielsweise

Eipel Spitze – heute Aiplspitze
 Goigen – heute Going
 Plan Berg – heute Blauberg
 Länggries – heute Lenggries.

Im Baedeker des Jahres 1864 ist zu lesen:

„Von München fährt man mit der 1848 gebauten Bahn nach Holzkirchen und fährt seit 1862 weiter nach Miesbach. Ab dort Stellwagen nach Schliersee

für 18 Kreuzer. Man bleibt hier oder in Tegernsee. Will man nach Wildbad Kreuth und dort in eisenhaltigen Quellen baden, gesunde Bergluft atmen und vorzügliche Molke trinken, bedenke man, daß dort ein steifes vornehmes Badeleben zu ungewöhnlich hohen Preisen gepflegt wird. Mit Passanten, besonders kofferlosen, macht man wenig Umstände, gibt ihnen dumpfe Zimmer zu ebener Erde.“

Über den Kaiser steht dort geschrieben: „Die Landstraße von Brixlegg nach Salzburg steigt angesichts des Schlosses Itter die Talsohle hinan. Angesichts des aufsteigenden zackigen, kahlen Kaisergebirges wird sie Kaiserstraße genannt. Von Hofgarten (jetzt Hopfgarten) wird die hohe Salve, der Rigi des Inntals bestiegen in 3 Stunden Reitweg. Von Itter aus ist der Weg (nicht ohne Führer) schwierig. Von Söll aus nicht ohne Führer.“



Das Kranzl im Jahresablauf

„Das Kranzl ist kein Verein, es ist eine Lebensgemeinschaft“. Diesen anspruchsvollen Satz prägte einst Dr. Josef Bruckmayer, Ehrenvorsitzender des TAK. Mit ihm mögen damals viele Mitglieder so empfunden und als Kranzler danach gehandelt haben. Die Menschen der Gegenwart, geprägt oder doch beeinflusst durch eine veränderte Zeit, haben zum Verein eine etwas distanziertere Einstellung. Die Kranzler machen da keine Ausnahme. Darum ist es heute und morgen wichtiger denn je, daß neben der Pflege des Bergsteigens und Skifahrens die Gemeinschaftsveranstaltungen im Jahresablauf nicht zu kurz kommen, daß sie sorgfältig geplant und vorbereitet werden und die Verantwortlichen sich von Zeit zu Zeit auch etwas Neues einfallen lassen.

Das Kranzl kann auch in dieser Hinsicht auf eine geradezu ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Seine großen öffentlichen Veranstaltungen waren in früheren Jahren gesellschaftliche Ereignisse der Stadt. Für sie scheute man weder Mühen noch Kosten. Die berühmten und beliebten Kranzlerbälle – Bauernbälle oder Faschingsveranstaltungen unter einem bestimmten Motto – sind längst ein Opfer des Überangebots aufwendiger Faschingsbälle geworden. Ihre Tradition wird nach Unterbrechungen von bescheidenen, aber fröhlichen Faschingsabenden fortgesetzt, die meist gemeinsam mit anderen Münchner Alpenvereinssektionen im Vereinslokal veranstaltet werden.

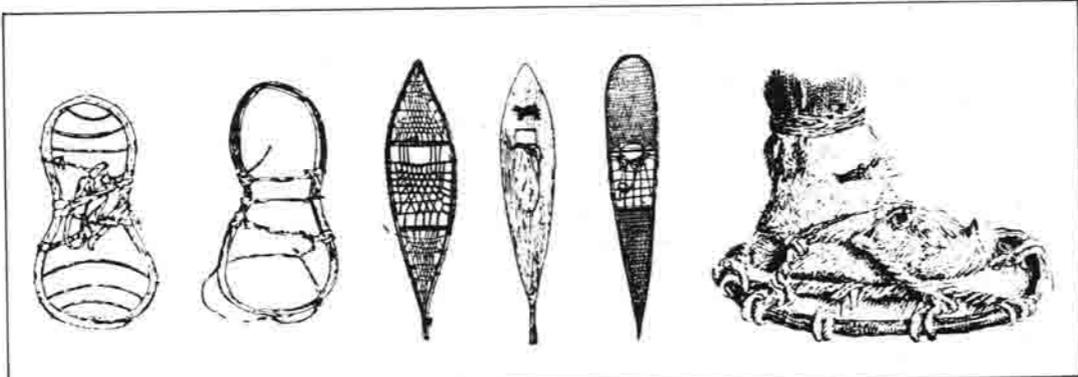
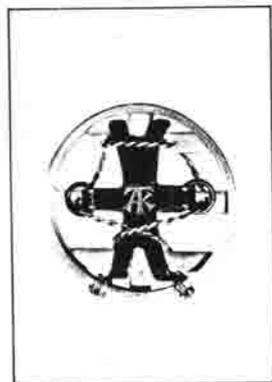
Die tragenden Säulen des Veranstaltungsprogramms sind unverändert die Sonnwend auf der Rotwand, die Kirchweih auf der Gruttenhütte und das Edelweißfest (zugleich Stiftungsfest), in dessen Mittelpunkt die Ehrung der Jubilare steht. Der Familienausflug und der Maitanz der Skiabteilung besorgen den Übergang vom Winter- zum Sommerprogramm. Der Pflege der Gemeinschaft und Geselligkeit dienen auch die „Kranzlerfahrten“, die sich von jeher großer Beliebtheit erfreuen. Regelmäßiger Bestandteil des Vereinslebens sind im Winterhalbjahr die Vortragsabende, bei denen einem immer anspruchsvoller werdenden Publikum

mit unterschiedlichem Erfolg Farblichtbilder und zunehmend auch Farbfilme geboten werden. Dabei kommen die von Mitgliedern gezeigten Bild- und Filmberichte über Fahrten und Expeditionen meist besonders gut an.

Die am Donnerstag stattfindenden Sektionsabende im Vereinslokal entwickeln sich zu einem Sorgenkind des Vereinslebens. Ihr Besuch geht mehr und mehr zurück. Aber noch sind die Unentwegten nicht ausgestorben, die Bergfahrten am Wochenende besprechen, einen Schaffkopf spielen oder bei einem gemütlichen Schwatz ihren Durst stillen wollen. Wer weiß es schon, ob sich nicht auch dies wieder einmal ändert in unserer schnellebigen Zeit, ob unsere Sektionsnachkommen, müde des Fernsehens und anderer Alltäglichkeiten, nicht froh sein werden, wenn sie nach der Väter Brauch wieder öfter ins Kranzl gehen dürfen.

Vom Namen, Zeichen und Huasterer der Kranzler

Wenn ein Kranzler nach dem offiziellen Namen seiner Sektion gefragt wird, kann es ihm passieren, daß er die Antwort zweimal geben muß und ein überraschtes Lächeln über das Gesicht des Fragers huscht. Der Grund dafür ist das liebenswert unzeitgemäße Wort „Kränzchen“, der letzte Bestandteil der dreiteiligen Sektionsbezeichnung. Es erinnert so sehr an Kaffeekränzchen und ältere Damen in Plüsch und Pleureusen, will aber gar nicht so recht zu Turnern und ebenso wenig zu Alpen passen. Deshalb ist im Sprachgebrauch aus dem Kränzchen auch ein markiger klingendes Kranzl geworden und aus seinem Mitglied der Kranzler, vordem auch T.A.K.-ler oder Takler genannt. Was die Mitglieder früherer Zeit vor allen Dingen hervorbrachten und pflegten, war der vielbesungene Kranzlergeist. In unserer Rückschau wollen wir uns daran erinnern, daß das „Kränzchen“ von der alten Sitte herkommt, bei Schützenfesten und ähnlichen Veranstaltungen, die mit Wettkämpfen verbunden waren, den Sieger mit einem Kranz zu ehren, ihm zugleich aber die Verpflichtung aufzuerlegen, das nächste Fest abzuhalten; ebenso trug bei verschie-



denen geschlossenen Gesellschaften des 16. und 17. Jahrhunderts der Gastgeber einen Kranz, den er für das nächste Treffen dem nächsten Bewirter weitergab. Es ist nicht überliefert, ob die Kranzler der Gründungszeit dem Gewinner der vereinsinternen Skimeisterschaften oder dem Einsender des besten Tourenberichtes einen Kranz auf das Haupt gedrückt haben. Ziemlich sicher aber ist, daß noch kein Kranzler sich des Namens seiner Sektion schämte, im Gegenteil. Selbst die früheren Ortsgruppen der Sektion in Holzkirchen und in Erding behielten das „Kranzl“ in ihrer späteren Sektionsbezeichnung „Alpenkranzl“ traditionsbewußt bei. Das Vereinszeichen der Kranzler gehört neben dem Edelweiß, das alle Mitglieder des Alpenvereins verbindet, zu den schönsten und symbolkräftigsten Sektionszeichen. Ein Seil verbindet einen Schneereifen mit einem Steigeisen, früher Gradl genannt. Im Steigeisen sind die Buchstaben TAK eingraviert. Ein Seil verband in der hundertjährigen Geschichte des TAK auch zahlreiche Seilschaften auf ihrem Weg zu hohen und höchsten Gipfeln. Ein Seil hielt auch so manchen Stürzenden; aber nicht jedes hielt der Belastung stand. Mancher Kranzler blieb in seinen geliebten Bergen. Der Schneereifen dürfte in unseren Alpen erst spät Verwendung gefunden haben, ist aber um vieles älter. Schon 400 Jahre v. Chr. berichtet Xenophon von Schneesandalen, die die Bewohner der Berge um das Schwarze Meer trugen. Eine schwedische Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert zeigt, wie Ross



und Mann über schneebedeckte Berge steigen. Auch den Indianern Nordamerikas war der Gebrauch von Schneereifen bekannt. Fritjof Nansen benutzte auf seinen Polarexpeditionen Holzreifen an den Fellschuhen. Die Eskimos bewegen sich im hohen Norden noch heute auf länglichen Reifen aus Knochen und Sehnen. Mitglieder mit 25jähriger Vereinszugehörigkeit erhalten das Kranzlerzeichen mit versilbertem Latschenkranz, Mitglieder mit 40jähriger Zugehörigkeit das Zeichen mit vergoldetem Latschenkranz und der eingravierten Jubiläumszahl. Für 50-, 60- und 70jährige Mitgliedschaft wird eine Sonderanfertigung des Kranzlerzeichens (kleines Zeichen in Gold mit goldenem Latschenkranz und Jubiläumszahl) verliehen.



In früheren Zeiten gab es noch ein Kranzlerzeichen, das leider weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Es war nicht sichtbar, aber hörbar: der „Huasterer“, genauer drei kurze Husterer hintereinander. Wo er auch ertönte, vor allem natürlich in den Bergen, da hat es jeden Kranzler gerissen; denn er kannte den Ruf, der ihm galt, den Ruf eines Bergkameraden, eines Sektionsfreundes. Kranzler hatten es nicht nötig, sich durch Schreie oder Pfeife bemerkbar zu machen, den Bergfrieden und das Bergwild zu stören. Sie hatten ihren Huasterer. Es wäre schön, wenn er sich als ein Stück origineller Tradition im zweiten Jahrhundert der Sektionsgeschichte wieder einbürgern würde.



Seit 1955 sind auch die Frauen im TAK gleichberechtigt

s' Bergsteign

Bergsteign – ja! Sell war scho recht, dös tat enk grad scho taugn, drobn sitzn schö – und Pfeiffa racha und umananda schaugn. Weinerl trinka – Bratln essn, Würscht und Kas und Speck und liegn bleibn nach der Läng an Tag lang auf oan Fleck. Aba aufsteign und Rucksacktragn und schwitzen wie a Gaul, auf dö Stoana umananda plagn, da warn dö mehrern zfaul. Os wards net gschlecki – meina Seel – da gabs wohl viel so Narrn, wenns so leicht gang – na tats wohl glei mit Wagl aufi fahrn. Ja – Schnekn in da Buttersoß – nehmts enka Kraft no z'samm, dö Berg, dö so viel Schöns enk zoang, wolln a an Opfer habn. Und wenn a d'Wadln spanna tean und d'Haut kriagt diam a Loch, dös macht nix – steigts no fleissi nauf – dö besa Kur is doch. – Wers leicht damacht, solls öfter toa, der bleibt dabei schö gsund – und wer o'spinnt – is a kuriert, der bleibt halt na – herunt.

Sepp Mitterer

Geldanlage beginnt mit Information



Erfolgssystem 100 **Ihr Vermögensplan**

Steigen Sie ein
in diesen Plan nach oben.

Aber haben Sie immer Zeit, sich alle notwendigen Informationen zu beschaffen, die Entwicklung der Wirtschaft sowie das „Auf und Ab“ der Börsenkurse zu verfolgen?

Machen Sie es sich leicht. Die Fachleute, die die Investmentfonds im Erfolgssystem 100, dem neuen Vermögensplan der Deutschen Bank, betreuen, kümmern sich für Sie um diese Fragen.

Mit dem Erfolgssystem 100 steht Ihnen ein übersichtliches Programm von Anlagemöglichkeiten zur Verfügung: Neben Bar-Sparplänen zum Beispiel ein Spezial-Investmentplan mit einigen interessanten Extras.

- Sie können wählen zwischen sieben verschiedenen Investmentfonds und einem speziellen Immobilienfonds. Je nach Anlagewunsch kaufen Sie Aktien- oder Rentenwerte, inländische oder ausländische, oder aber Grundbesitz-Anteile.
- Sie können die gewählte Anlageform jederzeit wechseln.
- Ihr Sparziel können Sie durch eine Risiko-Lebensversicherung absichern.
- Wenn Sie später ein „zweites Einkommen“ haben wollen, vereinbaren Sie mit uns einen Entnahmeplan.

Und ein weiterer Vorteil: Auf Wunsch erhalten Sie kostenlos unsere Kundenzeitung „geld von a bis z“, in der wir Rechenschaft über die Entwicklung der Fonds geben. Und zugleich Empfehlungen für Ihre künftige Vermögensbildung.

Fragen Sie
die **DEUTSCHE BANK**

Braunwarth & Lüthke

Fachgroßhandlung für das Graphische Gewerbe
Klebstoff-Großhandel Buchbindereibedarf

liefert für Bergsteiger, Skifahrer und Wanderer:

transparente Selbstklebe-Schutzfolien
für Karten- und Führermaterial

8 München 5 Ickstattstr. 3 Telefon 265904

HEINRICH BERGHAMMER

Dachdeckerei

Spenglerei

Blitzschutzanlagen

Flachdächer und Fassadenverkleidung

8 München 25 · Pfeuferstr. 38 · Telefon 76 51 38 und 77 86 73



bayrisch
süffig
frisch

SCHWEIGER
Bier



SCHWEIGER-BRÄU MARKT SCHWABEN BEI MÜNCHEN

Wir gratulieren der
DAV-Sektion
Turner-Alpenkränzchen
zu Ihrem
100jährigen Jubiläum

Großformat-Katalog und großer Bergtouren-
und Reisekatalog kostenlos.

der welt größter bergausrüster
SCHUSTER
8 münchen 2 · rosenstrasse 3-4-5-6 · tel.(0811) 24 0124

F.KAISER & CO

8 MÜNCHEN 80

Trausnitzstr.8

Telefon 40 50 17

Zentralheizungen · Lüftungen · Sanitäre Anlagen



Schubra

Gegr. 1909



Tenniskoffer und -taschen
Tennis- und TT-Schlägerhüllen
Kinder-Rucksäcke
Tages- und Hochtourenrucksäcke
aus Segeltuch und Nylon

SCHNABL & BRAUN 8 München 15 Telefon
Tumblingerstraße 32 76 50 44



Schubra

Gegr. 1909

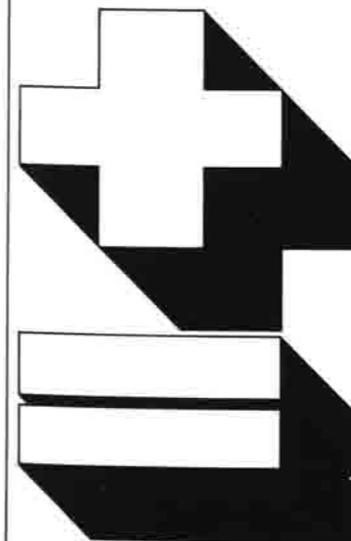
Ski-Abfahrthandschuhe
Leder-, Perlon- und Popeline-Fäustel
Après-Fellskifäustel
Ski-Taschen und moderne
Fellski-Täschchen
Ski-Manschetten und Gamaschen
Tages- und Hochtourenrucksäcke
aus Segeltuch und Nylon

SCHNABL & BRAUN 8 München 15 Telefon
Tumblingerstraße 32 76 50 44

Alle angebotenen Artikel werden grundsätzlich nur über den einschlägigen Fachhandel geliefert!

Telegrammadresse
Stahlneuber

Kurzformel
für das breite Sortiment
der Röchlingstahl GmbH



+ Lohnhärten,
Induktionshärten,
Gaskohlen,
Warmbehandeln
im Vakuum
+ alles, was zum
Härten gehört
+ Gleitlager
+ Schleifscheiben

Toni Neuber

8 München 5
Jahnstraße 34
Telefon: 2603045
Telex: 0524366 neubr d



HEIZUNGSANLAGEN
LÜFTUNGSANLAGEN
STRAHLUNGS-HEIZUNGEN
ÖLFEUERUNGEN
GASFEUERUNGEN
WARMWASSER-BEREITUNG

ENTWURF UND
AUSFÜHRUNG

MÜNCHEN 25 GMUNDERSTR. 7 TEL. 78 89 30 / 39

SEIT 1763



Als älteste Baufirma Bayerns hatten wir
unsere höchste Baustelle seit 200 Jahren
beim schönsten Alpenvereinshaus des TAK:
UMBAU ROTWANDHAUS 1950 und 1967

Ausführung der Erd-, Beton-, Stahlbeton-,
Maurer-, Isolier- und Verputzarbeiten

HOCHBAU
TIEFBAU
KABELBAU
BAUUNTERNEHMUNG

8015 MARKT SCHWABEN



KARNEHM + SOHN –
wo schöner wohnen
groß geschrieben wird.

Karnehm + Sohn, einer der führenden Möbel-Großhandlungen,
ist mehr als nur Möbelleferant:
In der modernen Zentrale München und den fünf Nieder-
lassungen finden Sie Abteilungen für Kücheneinrichtung,
Schlaf- und Wohnzimmer, für Gardinen und Bodenbeläge, für
Büroausstattung und – ganz groß geschrieben – fach-
männische Beratung in allen Einrichtungsfragen. Denn K+S
ist Möbelleferant und Ausstattungsberater zugleich.
Karnehm + Sohn zeigt heute, wie man morgen schöner wohnt:
Lieferung nur über den Fachhandel

KARNEHM+SOHN
MÖBELGROSSHANDEL



8 München 21 Hansastraße 5
8 München 12 Ridlerstraße 55
89 Augsburg 38 Hirtenmahlweg 6
84 Regensburg Augustenstraße 5a
839 Passau Innstraße 41
896 Kempten Reinhartstraße 22
833 Eggenfelden Schellenbruckstraße 7 u. 9
Postfach 129 Postfach 29 Eingang nur Dr.-Guby-Straße

*Dem Turner-Alpenkränzchen München
die besten Wünsche
zu seinem hundertjährigen Bestehen*



FARBENFABRIKEN MICHAEL HUBER MÜNCHEN

Inhalt

Grußwort des DAV-Vorsitzenden
Vorwort des Sektionsvorsitzenden
Zeittafel der Sektionsgeschichte
Die Gründungsmitglieder
Ehrevorsitzende, Ehrenmitglieder und
Inhaber der „Goldenen Ehrennadel“
Vorsitzende, Schatzmeister, Schriftführer und
Geschäftsführer von 1872 bis 1972
Vorstand, Ausschuß, Rechnungsprüfer und
Geschäftsführer im Jubiläumsjahr 1972
Die Mitglieder in der Vereinsgeschichte
Gedenken an die Toten
Touristik
Skilauf
Jungkranzl
Frühere Sektionsabteilungen
Ortsgruppen und Zweigvereine
Hütten und Wege
Das Kranzl im Jahresablauf
Aus der Gründungszeit
Vom Namen, Zeichen und Huasterer
der Kranzler

Diese Festschrift ist eine Gemeinschaftsarbeit
mehrerer Kranzler

Graphische Gestaltung Volker Zahm Werbung
Photos: E. Reismüller, R. Neuner, L. Kemeter u. a.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000010054